

Schwerter Zeitung



Die „Schwerter Zeitung“ erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle: Dr. Martz, Straße 3-5, Postfach 100. Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortl. Hauptgeschäftsführer: Heinz Friedrich Kameda. Verantwortl. für d. Gesamt. Textteil: Heinz Friedrich Kameda. Für den Anzeigenteil: Hans Zinner; sämtlich in Schwerter. Druck u. Verlag: Carl Brauns, Schwerter-Ruhr. — Tel. 2770

* Schwerter Heimatblatt *

Anzeigenpreise: Für die sechsgehaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien-, Vereins- u. amt. Anzeigen 4 Pfg. Reklame: Millimeterzeile 20 Pfg. Nachlässe nach Tarif 9 a. Für telefon. aufgeb. Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergeseh. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Tageblatt für die Stadt Schwerter, die Ämter Wehlosen / Verhe. Einzige in Schwerter gedruckte Tageszeitung

Nr. 230

Schwerter-Ruhr, Dienstag, den 2. Oktober 1934

67. Jahrgang

Endlich ein Schritt der Memel-Garanten

Die Wiederherstellung des vertragsmäßigen Zustandes gefordert

„Größte Besorgnis“

Die „Berliner Börsenzeitung“ meldet aus Litauen: Wie hier bekannt wird, sind die Vertreter der Unterzeichnermächte des Memelabkommens, England, Frankreich und Italien, dieser Tage in Rom im litauischen Außenministerium vorstellig geworden, um im Auftrage ihrer Regierungen gegen die litauischen Vertragsverletzungen im Memelgebiet Verwahrung einzulegen. Wie zuverlässig verlautet, haben die Vertreter der Mächte zum Ausdruck gebracht, daß die Maßnahmen der litauischen Regierung im Memelgebiet bei ihren Regierungen größte Besorgnis hervorgerufen hätten, und daß es mit Rücksicht auf den auch in Genf eingetragenen Standpunkt der Unverletzlichkeit der Verträge notwendig sei, die gegenwärtigen Zustände im Memelgebiet unverzüglich wiederherzustellen.

Der litauischen Regierung soll weiter die Mitteilung gemacht worden sein, daß mit der Prüfung der für die Unterzeichnermächte in Genf überreichten Memelbeschwerden ein juristischer Ausschuss beauftragt worden sei.

Sollte es sich herausstellen, daß die Maßnahmen Litauens im Widerspruch zum Memelstatut ständen, so würden die Unterzeichnermächte sofort weitere energische Schritte zur Wiederherstellung des Rechtszustandes unternehmen.

Litauen und die Saarpolizei

Wie eine Rownoer Sonntagszeitung meldet, hatten sich auf die Nachricht von der Zustimmung Litauens zur Aufstellung einer internationalen Polizei im Saargebiet bereits zahlreiche Unternehmungslustige gefunden, die sich beim litauischen Innenministerium und bei den Zeitungsredaktionen nach den einzelnen Bedingungen erkundigten, deren Erfüllung zum Eintritt in die Polizeitruppe erforderlich ist. Das Blatt will allerdings wissen, daß, falls eine Anwerbung in Litauen für die Saarpolizei vorgenommen werden sollte, kaum Privatpersonen dafür in Frage kommen.

Ehrenkreuz des Weltkrieges

Für einen verstorbenen Kriegsteilnehmer kann das Frontkämpferkreuz oder das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer auch dann nicht beantragt werden, wenn der Tod erst nach dem 13. Juli 1934, dem Tage der Verkündung der Verordnung des Reichspräsidenten, eingetreten ist.

Stirbt ein Antragsteller, nachdem er den Antrag auf Verleihung des Ehrenkreuzes ordnungsgemäß bei der zuständigen Behörde gestellt hat, so wird dadurch die Verleihung des Ehrenkreuzes, sofern die Voraussetzungen dazu erfüllt sind, nicht berührt. Das Ehrenkreuz ist in diesem Falle mit dem auf den Namen des Verstorbenen auszustellenden Bescheid an die Hinterbliebenen des Verstorbenen als Erinnerungszeichen zu übersenden.

Rücktritt der spanischen Regierung

Die spanische Regierung hat am Montagmittag ihren Rücktritt beschlossen.

Nach dreimonatiger Ferienpause trat das Parlament unter umfassenden Sicherungsmahnahmen der Polizei zusammen. Ministerpräsident Samper nahm sofort das Wort, um seine bisherige Politik zu rechtfertigen. Anschließend erklärte der Führer der Katholischen Volkspartei, Gil Nobles, seine Partei werde die Regierung nicht mehr unterstützen. Die Kabinettsmitglieder zogen sich darauf zur Beratung zurück. Nach kurzer Zeit teilte der Landwirtschaftsminister der Presse den Rücktrittsbescheid der Regierung mit.

Nachdem der Ministerpräsident dem Parlament den Rücktritt der Regierung mitgeteilt, begab er sich zum Präsidenten der Republik, der das Rücktrittsgeheimnis des gesamten Kabinetts angenommen hat. Samper gab dem Staatspräsidenten

Der Delbrand in der Heide

Wie die brennende Delfonde in Nienhagen gelöscht wurde

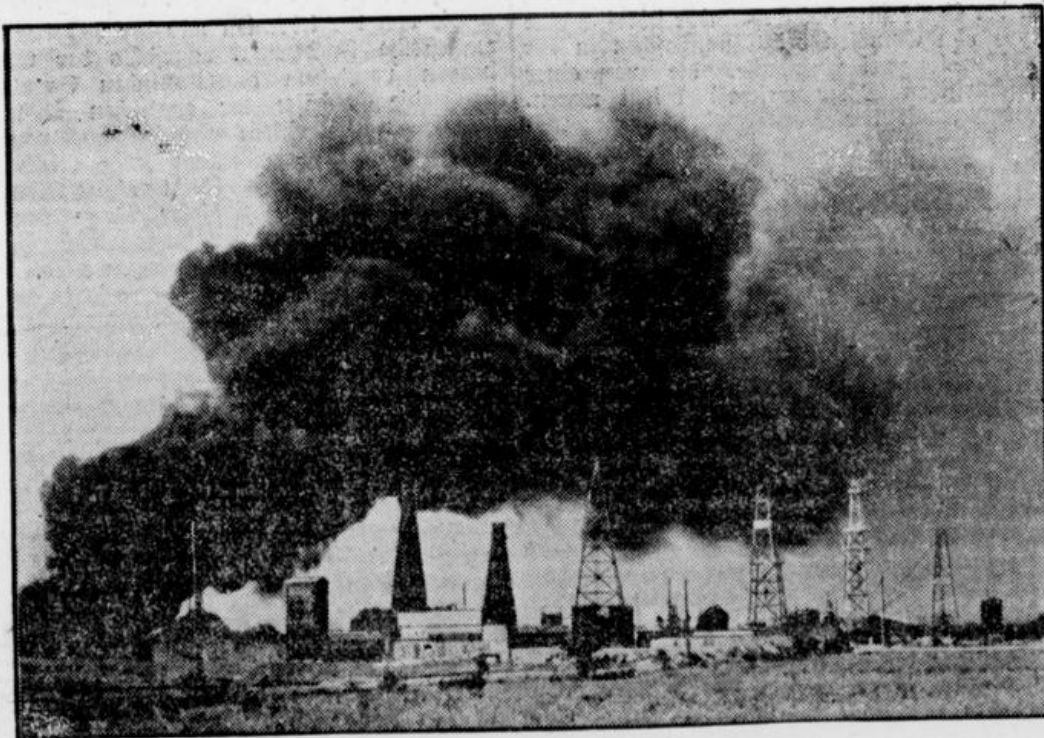
Nachdem am Sonnabend der Generalangriff auf den großen Erdölbrand zum Stehen gekommen war, ist es, wie schon berichtet, am Sonntagmorgen endlich gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und schließlich abzulöschen. Es ist das erste Mal, daß man in Deutschland vor die Aufgabe gestellt wurde, einen solchen Brandes Herr zu werden.

Ueber die interessanten Vorgänge am Sonnabend und Sonntag sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Im Laufe des Sonnabends bemühte sich die Brandleitung, da dem Feuer mit gewöhnlichen Mitteln nicht beizukommen war, Schäumlöschgeräte aus Berlin zu erhalten. Diese trafen dann auch überraschend schnell, nämlich noch am gleichen Abend, in Nienhagen ein. Es war geplant, den ganzen Brandherd mit einer riesigen Schaumdecke zu überziehen, um das Feuer auf diese Weise zu erstickern. Damit aber nicht die glühende Sonde das immer weiter ausbrechende Del von neuem entzündete, sollte sie gleichzeitig durch einen riesigen Wasserstrahl zugebittet werden. Doch stellten sich im Laufe des Sonnabends dieser Löschmethode unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg, da man vor allem die Reste des Bohrturmes nur schwer wegschaffen konnte. Kurz nach 21 Uhr wurde deshalb der Generalangriff auf das Feuer eingestellt.

In der Nacht zum Sonntag blieben etwa 200 Mann als Wache zurück. Auch sie mußten einen andauernden aufreißenden Kampf mit dem Element führen. In den ersten Nachstunden ging die Häufigkeit der Eruptionen langsam zurück. Die Gas- und Delföde, die sich den ganzen Sonnabend über in regelmäßigen Abständen von etwa zwei Minuten wiederholt hatten, traten jetzt etwa alle sieben Minuten auf. Das erleichterte den Mannschaften ihre Arbeit. Die Schweiß-

konnten sich an den Versuch machen, die dicken Eisenträger des Bohrturmes zu durchschneiden. Da erfolgte Sonntag früh gegen 5 Uhr eine neue Eruption, die die ganze Umgebung in tief schwarzem Rauchschwaden hüllte. Die Lage war äußerst kritisch. Da knickte zum Glück die eiserne Welle um, aus der das Erdöl sprudelte, und verstopfte so selbst dem todsicheren Brennstoff den Ausweg. Das brennende Erdöl erhielt auf diese Weise seinen neuen Zufluß mehr. Jetzt konnten die Schaumlöschapparate eingesetzt werden, die man hier zum ersten Male im Ernstfall in Deutschland verwendete. Da man in der Lage war, mit hohem Pumpendruck zu arbeiten, setzten die beiden eingesetzten Löschrohre das brennende Del in einer Minute mit etwa 15 cbm. Schaum zu. Nach einer Löszeit von etwa 10 Minuten war der ganze Brandherd mit Schaum bedeckt, so daß kaum noch eine Flamme zu sehen war.

Neben den Schaumlöschern traten dann noch die Wasserspritzen der Feuerwehr in Tätigkeit, um das glühende Eisen abzukühlen. Dank dem Nachlassen der Eruption ging das Abföchen dann überraschend schnell vonstatten. Nach etwa 20 Minuten waren am Sonntagmorgen die letzten Flammen verschwunden, und die Rettungsmannschaften konnten jetzt an den halbgeschmolzenen eisernen Bohrturm herangehen, um die Eisenteile wegzuräumen. An ein vollständiges Aufräumen der Brandstelle wird in den nächsten Tagen kaum zu denken sein. Auf dem ganzen weiten Feld sind noch Feuerwehrmänner damit beschäftigt, kleinere Brandherde aufzudecken und durch Wasser zu löschen. Ehe diese Arbeit nicht restlos durchgeführt wird, ist die Gefahr noch nicht völlig gebannt.



Am Schauplatz des Erdölbrandes von Nienhagen

Die Unglücksstätte bei der Erdölgrube „Nienhagen 22“, die durch einen Gasausbruch in Flammen gesetzt wurde.

ten den Rat, das Parlament nicht aufzulösen, sondern auch eine Mehrheitsregierung auf der Grundlage der radikalen Partei mit Einschluß der Agrarier und der Katholischen Volkspartei zu bilden.

Das Parlament hat sich bis zur Lösung der Krise vertagt. Am Dienstag wird der Präsident die Beratungen mit den Parteiführern aufnehmen.

men. Die polizeilichen Vorkehrungsmaßnahmen zur Verhinderung von marxistischen Gewalttaten sind außerordentlich verschärft worden.

König Alexander und Königin Maria von Südbulgarien sind von ihrem dreitägigen Besuch beim bulgarischen Königspaar in Belgrad wieder eingetroffen.

Arbeitsplatztausch

Ein Schritt zur Arbeitsdienstplicht

Ueber die Auswirkungen des Arbeitsplatztauschgesetzes für den Arbeitsdienst äußert sich Gauarbeitsführer Dr. von Gunde von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes.

Er stellt, wie das Abz. meldet, fest, daß die Bestimmung, daß Jugendliche unter 25 Jahren ihren Arbeitsplatz freimachen müssen, wenn sie u. a. nicht mindestens ein Jahr im Arbeitsdienst gewesen sind, einen bedeutungsvollen Schritt zur Einführung der Arbeitsdienstplicht darstelle. Jeder Jugendliche werde fortan ein Interesse daran haben, vor Annahme eines Arbeitsstellen seiner Arbeitsdienst-Ehrenpflicht genügt zu haben. Die gleiche Wirkung habe die Bestimmung, wonach das Arbeitsamt seine Zustimmung zur Einstellung eines Jugendlichen unter 25 Jahren an die Bedingungen knüpfen kann, daß er mindestens ein Jahr im Arbeitsdienst gewesen sein muß. Zugleich werde hierdurch der lange gestellten Forderung des Arbeitsdienstes entgegengekommen, daß den mit einem Arbeitsplatz ausgestatteten Arbeitsmännern bevorzugt eine Arbeitsstelle vermittelt werden soll. Der Referent betont noch, daß zum Austausch von Arbeitskräften allein der Präsident der Reichsanstalt und in seinem Auftrag die Landesarbeitsämter ermächtigt sind. Die Vermittlungen einzelner Gauarbeitsführer und der Gaubleute des Arbeitsdanks in dieser Richtung seien, um ein verwirrendes Nebeneinander und Gegeneinander zu verhindern, nunmehr verboten.

Hindenburg-Spende

zu Hindenburgs Geburtstag

Gemäß den von dem vereinigten Herrn Reichspräsidenten noch zu Lebzeiten getroffenen Verfügungen hat seine Schöpfung, die Hindenburg-Spende, auch diesjährig zum 2. Oktober wiederum 425 000 RM. an notleidende Kriegsschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen ausgezahlt. 2838 Personen wurden mit durchweg je 150 RM. bedacht, um ihnen den bevorstehenden Winter leichter ertragen zu helfen.

Sturmzeichen in Frankreich

Nachdem die Blätter der marxistischen Einheitsfront in Frankreich schon vor einigen Tagen für den 13. Oktober Straßenkundgebungen und Aufmärsche angekündigt hatten, hat jetzt die rechtsstehende Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer ihre 900 000 Mitglieder aufgefordert, sich bereit zu halten, ebenfalls auf die Straße zu gehen.

Lindbergh-Dollarnoten

Verhaftung in New York

In einem Geschäft der 5. Avenue in New York machte eine Dame mehrere Einkäufe und bezahlte schließlich mit einer Golddollarnote. Wenige Minuten später rasten mehrere Polizeikraftwagen die Straße entlang, hielten vor dem Geschäft und eine ganze Anzahl Polizeibeamter, darunter etwa sechs Detektive, begaben sich in den Laden. Im Nu hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt. Die von allen erwartete Sensation blieb jedoch aus. Der überreife Geschäftsinhaber hatte gegen die Golddollarnote seiner Kundin den Verdacht geschöpft, aus dem Lösegeld Lindberghs zu stammen und sofort die Polizei telephonisch herbeigerufen. Die Beamten stellten jedoch fest, daß es sich um einen völlig grundlosen Verdacht handelte.

Drei Bergsteiger tödlich abgestürzt

Auf der Hohen Wand, einem Berge in der Nähe Wiens, der hauptsächlich zu Klettertouren benutzt wird, sind im Laufe des Sonntags drei Bergsteiger tödlich abgestürzt.

Roosevelts Wirtschaftspolitik

Eine Rundfunkrede

Präsident Roosevelt hielt am Sonntagabend über familiäre amerikanische Sender seine mit Spannung erwartete Rede über die Wirtschaftspolitik seiner Regierung.

In seiner Rede bemühte sich Roosevelt, die Wirtschaft darüber zu beruhigen, daß er nicht den Unternehmerrückgang abschaffen und den Staatskapitalismus einführen wolle. Er habe eingegriffen und die meisten Banken, die vor dem Zusammenbruch standen, gerettet, sowie darüber hinaus den Gläubigern und den Schuldnern geholfen. Als zweiten Schritt habe er die ungesunden Verhältnisse am Kapitalmarkt gründlich gebessert und der wilden Börsenspekulation einen Riegel vorgeschoben. Der nächste Schritt sei gewesen, der Privatwirtschaft auf den Weg der Erholung zu helfen. Unter der Leitung des Rira-Systems wurde die Kinderarbeit abgeschafft, die Arbeitszeit verkürzt, Mindestlöhne eingeführt und andere Löhne den steigenden Lebenshaltungskosten angeglichen. Natürlich könne man nicht erwarten, daß in diesem Jahre nun alle Arbeiter und Arbeitgeber vollkommen befriedigt worden seien.

Der Präsident kündigte alsdann an, daß diese Verpflichtungen, die laut Rira-Gesetz Ende 1935 aufhören, durch den nächsten Bundestag zu dauernden Einrichtungen erhoben werden sollen. Bis zum Januar 1935 werde er die notwendigen Gesetzentwürfe ausarbeiten und dabei diejenigen Punkte ausheben, die sich als falsch oder unpraktisch erwiesen haben.

Roosevelt erklärte, wenn auch einige größere Streiks vorgekommen seien, so müsse doch anerkannt werden, daß die Wucht und die Ausdehnung der Erschütterungen viel weniger schwer gewesen seien als früher. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer hätten beide Schuld, wenn sie die Schlichtungsbehörde nicht voll in Anspruch nähmen und

statt dessen durch Streiks Verluste erlitten. Er, Roosevelt, werde im Laufe des Oktobers mit kleinen Gruppen von Vertretern der beiden Seiten verhandeln und sich bemühen, einen Waffenstillstand zu vereinbaren. Währenddessen würden § 7 und die Schlichtungsbehörde auf ihre Durchführbarkeit ausprobiert werden.

Dann behandelt Roosevelt mit besonderer Wärme die Frage der öffentlichen Arbeitsbeschaffung. Er rief aus: Kein Land kann sich die Ver-

schwendung menschlicher Arbeitskraft leisten. Ich stehe oder falle mit meiner Weigerung, eine dauernde Armee von Arbeitslosen als notwendigen Zustand für unsere Zukunft anzunehmen. Wir müssen im Gegenteil unsere Wirtschaft so planen, daß wir mit der Arbeitslosigkeit so bald wie möglich aufräumen und die Wiederkehr dieses Zustandes verhindern.

Präsident Roosevelt schloß mit der Versicherung, daß die Zeit aufgehört habe, in der eine kleine Schar Bevorzugter das ganze amerikanische Volk allmählich immer mehr zu ihren Weglangern herabdrücken konnte.

Rabinettsumbildung in Rumänien

Titulescu nicht wieder Außenminister? — Besorgnisse in Frankreich

Obwohl sich wiederholt die Notwendigkeit einer Umbildung des Rabinetts Tatarescus bemerkbar machte, konnte sich der Ministerpräsident bisher nicht zu den erforderlichen Umbesetzungen entschließen, da zwischen ihm und dem Parteipräsidenten Constantin Brătianu offenkundig keine Einigkeit über die Persönlichkeiten bestand, die bei der Regierungsumbildung berücksichtigt werden sollten. Die Gegenseite, die zwischen den älteren Politikern der liberalen Partei und der Gruppe der jungen seit jeher bestanden, machten sich jetzt auch hier geltend. Der Ministerpräsident hat nunmehr den Rücktritt des Handelsministers Teodorescu und den Tod des Unterstaatssekretärs Mavrodin zum Anlaß genommen, ein Ministerium zusammenzusetzen, das den Wünschen des Königs und seinen Absichten entsprechen sollte.

Nach dem Gesamttritt des Rabinetts beehrte König Carol Tatarescu sofort erneut mit der Regierungsbildung. Wie aus politischen Kreisen verlautet, will Tatarescu versuchen, auch außerhalb der liberalen Partei stehende Persönlichkeiten in das Rabinett aufzunehmen.

Wie kurz nach der Neubetragung Tatarescus

mit der Regierungsbildung aus Kreisen, die Außenminister Titulescu nahelegen, bekannt wird, dürfte sich Titulescu nicht bereit zeigen, das Außenministerium im neuen Rabinett Tatarescus wieder zu übernehmen.

Die rumänische Ministerkrisis gibt in französischen politischen Kreisen Anlaß zu lebhaften Verurteilungen. Wie in Paris gut unterrichteten Kreisen verlautet, habe Titulescu sein Rücktrittsgesuch bereits vor drei Tagen eingereicht. Der Ministerpräsident habe jedoch bis jetzt versucht, Titulescu von seinem Beschluß abzubringen. Man vermutet, daß nunmehr Tatarescu selbst das Außenministerium übernehmen wird und befürchtet, daß die rumänische Außenpolitik dann einen anderen Kurs nehmen könnte. Besondere Befürchtungen bestehen hinsichtlich des Zusammenhaltens der kleinen Entente.

Satz eine Million Bibeln

In einem Jahr in Deutschland verbreitet

In Deutschland wurden im Jahre 1933 insgesamt 956 987 Bibeln verbreitet. In dieser Gesamtzahl sind insgesamt 11 verschiedene Bibelgesellschaften beteiligt. Nicht ganz die Hälfte aller in Deutschland verbreiteten Bibelausgaben waren Gesangsbibeln. Auf alte und neue Testamente entfielen 382 718, während der Rest Bibeltexte und gekürzte Bibelausgaben umfaßt. Zum Vergleich sind einige Zahlen aus vergangenen Jahrhunderten bemerkenswert. Man hat errechnet, daß bis zum Ende des 18. Jahrhunderts etwa 5,5 Millionen deutsche Bibeln verbreitet wurden. Im Laufe des 19. Jahrhunderts sind dazu noch durch die Tätigkeit der Bibelgesellschaften weitere 30 Millionen Bibeln hinzugekommen. Diese Zahlen sprechen eine eindrucksvolle Sprache.

Saarbergarbeiter gegen Bergverwaltung

Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter nahm in einer großen Revierkonferenz in Saarbrücken zu der Ablehnung der Lohnforderungen der Saarbergarbeiter durch die Generaldirektion der Bergwerksverwaltung Stellung. Es wurde eine Entschliebung angenommen, in der die Forderungen der Bergarbeiter auf Lohnerhöhung und Gewährung längerer Urlaube einstimmig angenommen wurden. Besonders wandte man sich gegen den Versuch der Generaldirektion, den Forderungen der Bergarbeiter, die rein wirtschaftlicher Natur seien, politische Beweggründe, wie sie nach Ansicht der Bergverwaltung jeder Einsichtige aus diesen Ansprüchen herauslesen könne, zu unterstellen.

Macdonald soll nachprüfen

Die Geschäfte der englischen Rüstungsindustrie Die von der liberalen und der Arbeiterpartei aufgestellte Forderung, angesichts der Entschliebung von dem amerikanischen Senatsauschuß die Geschäfte der englischen Rüstungsindustrie nachzuprüfen, wird jetzt auch von dem Blatt des Premierministers, "The News Letter", unterstützt. Es bleibt abzuwarten, ob Macdonald, der Ende dieser Woche von seinem dreimonatigen Erholungsurlaub zurückkehrt, dieser Forderung entsprechen wird.

Berlin—Buenos Aires

Regelmäßiger wöchentlicher Flugverkehr

Am 27. Oktober findet die letzte diesjährige Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Südamerika statt. Die deutsche Luftpostlinie nach Südamerika wird aber auch weiterhin wöchentlich einmal besogen, und zwar werden vom 3. November ab die Deutsche Luftpost und das Condor-Syndikat gemeinschaftlich einen regelmäßigen wöchentlichen Verkehr mit Flugzeugen zwischen Berlin und Buenos Aires unterhalten. Flugplan, Poststellen und Postschlüsselzeiten werden voraussichtlich nicht geändert werden.

Die „Katholische Aktion“

übernimmt das Erbe der Christlich-Sozialen

Die Führer der „Katholischen Aktion“ in Österreich hielten am Sonntag in Wien eine Tagung ab, auf der hervorgehoben wurde, daß die Aktion das Erbe der Christlich-Sozialen Partei zu übernehmen habe. Der Vorsitzende der Aktion, der Hauptorganisator der christlich-sozialen „Reichspost“, Dr. Funder, führte aus, daß man sich vor dem Schlagwort des politisierenden Katholizismus nicht zu fürchten brauche. Es gebe keine Politik, die nachdrücklich zu betreiben nicht die Pflicht eines jeden Katholiken wäre. Dr. Funder verlangte weiter die Erfassung der Intelligenz und die Eingliederung der Wirtschaftsführer in den Ideenzirkel der „Katholischen Aktion“.

Ein 40jähriger Lebensretter

zum Tode durch den Strang verurteilt

Das Leobener Militärgericht verurteilte am Montag den 37jährigen Schuhmacher und Bergführer Peter Pfister wegen Aufrehrs und Verbrechens nach dem Sprengstoffgesetz zum Tode durch den Strang. Pfister hat am Abend des 25. Juli den Gendarmenposten in Admont (Steiermark) überfallen und Schußwaffen gefangen genommen. Auch einzelne Bewohner wurden von seiner Truppe festgenommen. Er hat außerdem bei der Zerstörung einer Brücke mitgewirkt. Wie er ausagte, sei er gerade an diesem Abend mit einer Dame aus den Bergen zurückgekommen. Es seien bereits Trupps in den Straßen gewesen, die ihn zum Wirtum aufgefördert hätten. Auf verschiedene Fragen antwortete er, er sei seit fünf Jahren Bergführer, habe an 60 Rettungsexpeditionen teilgenommen und 40 Menschen das Leben gerettet. Dafür seien ihm das Grüne Kreuz für Lebensrettung, die Silberne Verdienstmedaille der Republik für Lebensrettung und das Ehrenzeichen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins sowie ein Anerkennungsschreiben des Bundespräsidenten Millas verliehen worden.

Zu 15 Jahren schwerem Kerker begnadigt

Der zum Tode durch den Strang verurteilte Bergführer Peter Pfister wurde zu 15 Jahren schwerem Kerker begnadigt.

Ueberritte zur Deutschen Front

In der am Sonntag in Ottweiler abgehaltenen Versammlung der Deutschen Front wurde mitgeteilt, daß der bisherige sozialdemokratische Stadtverordnete Kaiser seine Heimat zur Verfügung gestellt hat und zur Deutschen Front übergetreten ist.

Ferner hat der kommunistische Stadtrat Wilhelm Diesel seinen Ueberritt zur Deutschen Front mitgeteilt mit der Begründung, daß er als Deutscher nur für Deutschland stimmen könne.

Willy Fritsch hat sich verlobt

Nach Wiener Blättermeldungen hat sich der Filmschauspieler Willy Fritsch mit dem Wiener Revuestar Dinah Grace verlobt.

Ernte vom Feuer vernichtet

Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach in der Scheune des Landwirts Schaper in Hochmühl bei Hameln Feuer aus. Die bis oben hin mit Erntevorräten gefüllte Scheune, in der sich eine Dreschmaschine befand, stand im Augenblick in hellen Flammen. Das Feuer griff mit so großer Geschwindigkeit um sich, daß das Gebäude ausbrannte. Die Flammen sprangen auch auf die benachbarte Scheune des Landwirts Rathjeng über, die ebenfalls in kurzer Zeit niederbrannte. Die Freiwillige Feuerwehr Hochmühl stand dem Großfeuer machtlos gegenüber. Erst der angeforderte Hamelner Motorspritze gelang es, das Feuer einzudämmen.

Dichter Nebel auf der Unterelbe

Der gesamte Schiffsverkehr lahmgelegt

Auf der Unterelbe bis zur Nordsee herrschte seit Sonntagabend dichter Nebel, der den gesamten Schiffsverkehr lahmlegte. Bis Montag früh ist weder ein Schiff in Hamburg angekommen, noch konnte ein Fahrzeug den Hafen verlassen. Auch der Verholedienst lag völlig still. Der Fährdienst dagegen konnte unter Anwendung größter Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt werden. Soweit bisher bekannt, haben sich Unfälle nicht ereignet. Kurz nach 8 Uhr verzog der Nebel sich allmählich, so daß am Montagvormittag der Schiffsverkehr wieder aufgenommen werden konnte.

Mutter und 3 Kinder verbrannt

In der Nacht zum Sonntag war in der kleinen Ortschaft Leitenhausen bei Langquaid (25 Km. südlich von Regensburg) ein Brand ausgebrochen, der ein Anwesen in Asche legte. Dabei fanden, wie jetzt feststeht, die 29jährige Dienstmagd Buermannsdober und ihre zwei Kinder sowie ein Kind einer anderen Familie den Tod in den Flammen. Die vier Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Die Magd hatte versucht, ihre Kinder, von denen eins 14 Tage und das andere ein Jahr alt war, zu retten. Vorübergehend gefährdete das Feuer die ganze Ortschaft und nur dem günstigen Wind war es zu danken, daß der Brand nicht auch auf die Nachbarhäuser übergriff.

Kraftwagen vom Zug überfahren

Drei Tote, eine Schwerverletzte

Am Montagvormittag stieß in der Kreuzung mit der Staatsstraße Karlsbad—Schladenwerth ein Personenzug aus Karlsbad mit einem Per-

sonenzug zusammen. Der Bahnwärter hatte, wie er bei seiner Vernehmung ausagte, die Schranke geöffnet, um den Kraftwagen noch durchzulassen. Der Wagen blieb jedoch auf den Schienen stehen und wurde von dem Personenzug 200 Meter mitgeschleppt. Von den vier Insassen waren zwei auf der Stelle tot. Eine Insassin starb während der Beförderung ins Krankenhaus, eine weitere liegt im Sterben.

Kinderlähmung in Nordfriesland

im Allfassen

Die Zahl der Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung in Nordfriesland nimmt von Tag zu Tag ab. Es konnten infolgedessen auch sämtliche Schulen des Kreises wieder ihren Unterricht aufnehmen. Im Kreise Sonderburg werden in einigen Tagen ebenfalls die Schulen wieder geöffnet werden.

Banditen überfallen Gasthaus

Entsetzliche Bluttat in Amerika — Vier Tote

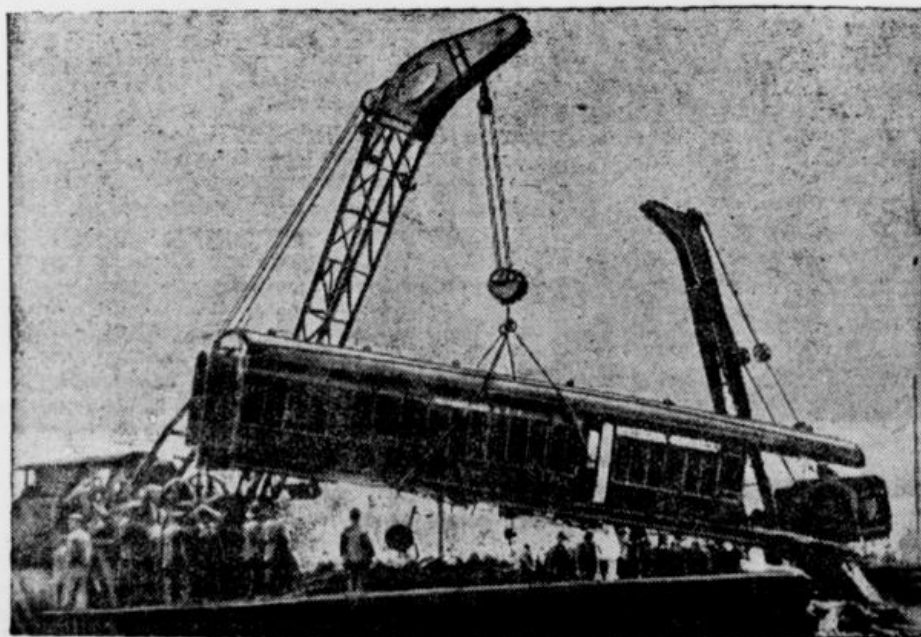
Eine Verbrecherbande überfiel Sonntag früh in der Nähe von St. Jacobs im amerikanischen Staate Illinois ein Gasthaus, in dem vier Gäste, zwei Männer und zwei Frauen, beim Frühstück saßen. Alle vier Personen gehörten sofort dem Rufe: „Hände hoch!“ Der Gastwirt Jackson jedoch, der sich nicht ohne Widerstand berauben lassen wollte, griff zum Revolver und tötete einen Banditen. Es entspann sich ein wildes Feuergefecht, in dessen Verlauf sich der Wirt einen Augenblick zurückzog, um seinen Revolver neu zu laden. Diese Pause benutzten die Verbrecher, um einen der vier Gäste zu töten und einen alten Mann, der ahnungslos das Haus betrat, zu erschließen. Jackson nahm darauf den Kampf mit frisch geladenem Revolver von neuem auf und tötete einen zweiten Banditen. Hierauf traten die Banditen den Rückzug an und fuhren unter Mitnahme ihrer beiden toten Spießgesellen in ihrem Kraftwagen davon. Vor einem Krankenhaus in St. Jacob hielten sie einen Augenblick an, warfen die Leichen auf das Pflaster und machten sich dann aus dem Staube.

Schwere Bluttat in Stettin

In einem Hause in Stettin wurden am Montag früh ein Mann namens Fischer und dessen Geliebte blutüberströmt tot aufgefunden. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß Fischer nach vorausgegangenem Streit seine Geliebte in der Nacht zum Montag mit einem schweren Meißel niedergeschlagen und ihr dann die Kehle durchgeschnitten hatte. Darauf hat er sich mit demselben Meißel tödliche Verletzungen an der Kehle beigebracht.

Säuberungsaktion der Sowjets

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind auf Veranlassung des Obersten Staatsanwalts der Sowjetunion in den letzten 24 Stunden 61 Leiter von Kollektivbauernwirtschaften und Staatsgütern abgesetzt. 38 von ihnen wurden in Haft genommen. Die Verhafteten, die das Interesse des



Nach dem Eisenbahnunglück bei Liverpool

Eine Aufnahme von dem schweren Eisenbahnunglück bei Warrington nahe Liverpool, bei dem 14 Fahrgäste den Tod gefunden haben: die Wagen werden mit Kranen gehoben.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), Dienstag den 2. Oktober 1934

Tagespruch

Willst du Große zu erreichen,
Kämpfe mit dem Kleinen an;
Deine Tugenden werden schweigen,
Ist das Kleine groß getan.

Oktober

Nun zieht der liebe Bacchus ein,
Geschmückt mit zierlichen Ranken;
Schon hör' ich „Wiaat! Wiaat!“ schreien,
Dem freundlichen Spender zu danken.

Vielliebes Weingott, teil' uns aus
Die allerzuerstesten Trauben,
Sei's am bewachsenen Gartenhaus,
An Mauern und schattigen Lauben.

Gabst manchem Wandrer süßen Lohn
Mit deinem würzigen Trank.
Zuckel! — Die Winzer jodeln schon,
Am Hut die schaukelnde Rante.

80 Jahr. Der Witwe Lina Lütt in der Nordstraße Nr. 13 ist es vergönnt, bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag zu feiern. Zum hohen Geburtstag auch unsere besten Glückwünsche.

Ein Todesopfer. Der Schlosser Strider aus Willst, der gestern morgen an der Ruhrbrücke bei einem Zusammenstoß mit einem Kraftwagen schwer verletzt wurde, ist kurz nach der Entlassung ins Krankenhaus gestorben. Der Unglücksfall ist umso tragischer, als vor zwei Jahren der Vater des jungen Mannes, der auf der hiesigen Eisenindustrie beschäftigt ist, an der gleichen Stelle einen ähnlichen Unfall erlitt, der ihn monatelang ins Krankenhaus festsetzte.

Zusammenstoß. In der abschüssigen Ostbergstraße fuhren zwei Radfahrer zusammen, wobei beide Fahrer zu Fall kamen. Beide zogen sich bei dem Sturz Verletzungen zu.

Beurlaubung des Kreisführers. Der Kreisführer des Kreises Jertlohn, Dr. Beyer, der auch für den Stadtbezirk Schwerte zuständig ist, ist bis zum 25. Oktober 1934 einlässlich beurlaubt. Sein Urlaubsvortrater ist Kreisführer Dohmann in Jertlohn.

Hindenburg, der ruhmreiche Armeeführer und spätere Reichspräsident, wäre heute, am 2. Oktober, 87 Jahre alt. Zum ersten Male ist dieser feierliche Tag schwarz umrandet. In erheblicher Charaktergröße steht dieser Mann vor uns, ein Vorbild der Pflichttreue bis zum letzten Atemzug. Diese herrliche Wesenseigenschaft sowie seine Bescheidenheit, überhaupt die Reife und Geistesoffenheit seiner ehrwürdigen Persönlichkeit erinnern an Kaiser Wilhelm I., des Großvaters des in Doorn lebenden Kaisers; denn auch dieser war in seiner Schlichtheit groß, wenn er auch nicht das Feldherrntalent Hindenburgs besaß. Der alte Kaiser erreichte bekanntlich ein Alter von 91 Jahren.

Hindenburggedenken. Am heutigen Tage, dem Geburtstag unseres vereinigten Reichspräsidenten und Feldmarschalls wird im „Schwerter Hof“ (Oberfeld) eine Hindenburggedenkenfeier stattfinden. Ein kleines, ausgewähltes Orchester, das eigens für die Feier zusammengestellt wurde, wird die Gedenkworte musikalisch einrahmen und neben Militär- und Truenermärschen u. a. das Largo appassionato von Beethoven und das Ave verum von Mozart zu Gehör bringen. Hindenburggedenken werden noch einmal aufgeführt. Hr. Kahser und Hr. Lindemann werden Gedichte von Walter Fier, Barnede und Niehmüller vortragen und Hr. Schud und Hr. Kühnholz werden zweistimmige Lieder singen. Veranstalter der Gedenkenfeier ist das Rote Kreuz, das die letzten Altveteranen, die noch nicht zur großen Armee abberufen wurden, als Ehren Gäste einlud. Alle Mitglieder, aber auch andere Freunde und Verehrer Hindenburgs sind eingeladen. Eintritt frei. Das Kaffeetrinken mit den Altveteranen (Zutritt kann mitgebracht werden!) beginnt um 1/4, die eigentliche Gedenkenfeier um 1/5 Uhr.

Großkaliberschießen. Bei dem am Sonntag ausgetragenen Kreiswettbewerb im Großkaliberschießen errangen beim Mannschafschießen die daran beteiligten Schützen vom Jäger-Schießverein Schwerte die 6. Stelle mit 539 Ringen; beim Einzelschießen lag der Schütze Winkler an die 4. und beim Preisschießen der Schütze Kempe an die 3. Stelle. Ein fröhliches Fortdoh!

Sprechstunde für Handwerker. Am Donnerstag, dem 4. Oktober 1934, findet im Lokale

Kordock, Kampstraße 20, nachmittags von 3,15 bis 6 Uhr die kostenlose Sprechstunde des Handwerks- und Gewerbeamtes Jertlohn für die Handwerker der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen statt.

Wasserländischer Frauen-Verein. Mittwoch, den 3. Okt., nachm. 3 Uhr, findet Mutterberatung statt in Schwerte, Kreisgesundheitsamt, Hindenburgplatz und Donnerstag, den 4. Okt., nachm. 3 Uhr ist eine solche in Schwerte-Ost, Gaststätte Kreinberg.

Die neue Verkehrsordnung ist mit dem 1. Oktober in Kraft getreten. Nun ist es für alle die vielen Kraftfahrer, Radler und Fußgänger, die gerade im heimischen Gebiet sich aus Unachtsamkeit viele Verstöße gegen die neue Verkehrsordnung haben zuschulden kommen lassen, besonders acht zu geben, wenn sie nicht ständig von der Polizei um einen oder mehrere Silberlinge erleichtert werden wollen. Der Reichsverkehrsminister hat nämlich am Sonntag folgenden Erlaß herausgegeben: 1. Die Reichsstraßenverkehrsordnung tritt am 1. Oktober in Kraft. 2. Die Ausfuhrungsanweisung ist heute erlassen. 3. Die Verkehrsregeln sind unverändert auszuführen.

Am 10. Oktober wird eine Personenstandsaufnahme durchgeführt. Auch in diesem Jahre findet am 10. Oktober im Deutschen Reich eine Personenstandsaufnahme statt. Die hierzu notwendigen Formulare werden in nächster Woche zugestellt. Besonderer Wert ist auf die Ausfüllung der Haushaltsangelegenheiten zu legen. Es wird daher jedem Haushaltungsvorstand empfohlen, die sich auf der Titelseite befindliche Anleitung zur Ausfüllung der Haushaltsangelegenheiten genau durchzulesen. Insbesondere weisen wir darauf hin, daß auch die vorübergehend abwesenden Personen, die sich z. B. zum Studium auswärtig aufhalten, in den hierfür vorgesehenen Spalten unter Abschnitt B aufzuführen sind. Von den Arbeitnehmern ist bei Ausfüllung der Formulare besonderer Wert auf die Eintragung in Spalte 9 zu legen. Die Angaben über Name und Wohnort des Arbeitgeber sind wegen der Ausfüllung der Steuerarten unerlässlich und unbedingt notwendig. Personen, die z. B. arbeitslos sind, haben ihren Beruf in Spalte 2 anzugeben und in Spalte 9 einzutragen „arbeitslos seit...“ Außerdem ist in diesem Jahre besonderer Wert auf die Ausfüllung der Haushaltsangelegenheiten durch den Haushalter zu legen. Die beigefügten Anleitungen sind genau zu beachten. Die Hausliste gilt als Steuererklärung. Sie muß daher von dem Grundstückseigentümer selbst ausgefüllt und unterschrieben werden. Die Hausliste bildet die Unterlage für die Einheitswertveranlagung auf den 1. 1. 1935. Ferner ist für jeden gewerblichen Betrieb, Lager, Büro, Behörde, Verwaltung usw. ein Betriebsblatt auszufüllen. Falls nicht genügend Formulare zugestellt sind, können diese auf dem Steuerbüro in Empfang genommen werden. Mit der Personenstandsaufnahme ist auch eine Be-

richtigung des Meldeamtes verbunden. Es wird deshalb allen Personen, die umgezogen sind, empfohlen, sich baldmöglichst zum Meldeamt zu melden.

Das Ende des Dreimarkstücks

Vom 1. Oktober ab haben die silbernen Dreimarkstücke ihre gesetzliche Zahlungsfähigkeit verloren. Sie werden eingezogen und verschwinden damit aus dem Verkehr. Das hat deswegen eine besondere münzgeschichtliche Bedeutung, weil ja das Dreimarkstück der Nachfolger des Talers war und im Volksmunde daher noch immer als Taler bezeichnet wurde. Den Taler gibt es freilich schon seit dem Jahre 1908 in Deutschland nicht mehr. Seine alte geschichtliche Bedeutung als Münzeinheit war sogar eigentlich schon mit der Einführung der Markwährung beendet. Aber man ließ, da sich die Bevölkerung an den Taler allzu sehr gewöhnt hatte, die Bezeichnung des Dreimarkstücks als „Taler“ noch lange Jahre bestehen. Aber auch als man diese Talerstücke aus dem Verkehr zog, wurden die Dreimarkstücke im Volk weiter „Taler“ genannt. Man konnte sich von der alten historischen Münze nicht trennen, und der Taler blieb, obwohl das mit der Dezimalwährung nicht recht in Einklang steht, für das Volk weiter bestehen. Nun wurde auch das Dreimarkstück aus dem Verkehr gezogen, und damit dürfte der Talererfaher endgültig tot sein.

Musikveranstaltungen sind genehmigungspflichtig!

Der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat am 20. 6. 34 angeordnet, daß grundsätzlich Musikveranstaltungen nur im Einvernehmen mit den Leitern der Landesmusikvereine inner- und außerhalb der Reichsmusikammer und dem Musikberater der in Frage kommenden Stadt durchgeführt werden dürfen.

Unter diese Verordnung fallen Musikveranstaltungen jeder Art, welche von Einzelpersonen, Gesellschaften, Vereinen, Stiftungen des Privatrechts, oder von Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts durchgeführt werden. Gleichfalls müssen nach dieser Verordnung auch die der Reichsmusikammer angeschlossenen Vereine, wie Männerchöre, gemischte Chöre und Volksmusikvereine ihre Veranstaltungen vorher genehmigen lassen. Ausnahmen sind grundsätzlich nicht zugelassen.

An alle Musikveranstalter ergeht hiermit die Aufforderung etwa beabsichtigte Veranstaltungen mindestens 4 Wochen vorher zur Genehmigung einzureichen.

Die Anträge sind zunächst dem Musikberater der in Frage kommenden Stadt vorzulegen und alsdann zwecks Genehmigung an die zuständige Landesleitung einzureichen.

Für Westfalen und Niederrhein, umfassend die Regierungsbezirke Düsseldorf, Arnsberg, Münster und Minden, ferner Lippe-Deimold

und Schaumburg-Lippe ist die Landesmusikvereinsleitung Westfalen-Niederrhein, Essen, Weigelerstr. 29 allein zuständig.

Die Anträge sind, nachdem sie dem zuständigen städt. Musikberater vorgelegt wurden, nur an die obige Stelle einzureichen.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß bei Musikveranstaltungen die gesetzlichen Bestimmungen der Reichsmusikammer nicht beachtet wurden, wodurch Störungen und Schwierigkeiten bei der Durchführung der Veranstaltungen entstanden sind. Für etwaige Folgen, die aus einer Nichtbefolgung dieser ministeriellen Anordnung entstehen, sind die Veranstalter allein verantwortlich.

Nur bei rechtzeitig angemeldeten und genehmigten Veranstaltungen ist ein ungeförter Verlauf gewährleistet.

Die Anträge im Bezirk Schwerte und Umgebung sind zu richten an den Musikberater Städt. Musikvereins der Reichsmusikammer Robert Köppitz, Schwerte, Hagener Str. 44.

100 Tage Saarhilfe

Ist der Mahnruf, mit dem der Abstimmungskalender für das Saar-Winterhilfsjahr am 5. Oktober zu laufen beginnt! Bis zum 13. Januar 1935, dem Abstimmungstag an der Saar, erinnert jedes Blatt dieses Kalenders an politische und wirtschaftliche Zugehörigkeit des deutschen Saarlandes zum Reich.

Die ferndeutsche Saarbevölkerung, der saar-deutsche Arbeiter und Bauer sprechen aus dem Kalender zu uns, zeigen uns die Opferbereitschaft, die das Saarvolk 15 Jahre unter der Fremdherrschaft bewiesen hat: Deutsches Schaffen und Wollen, ein einziges Glaubensbekenntnis zum deutschen Mutterlande!

Zahlreiche Blätter erzählen von der Saarländischen Wirtschaft und ihrer lebensnotwendigen Verbundenheit mit dem deutschen Wirtschaftsleben! Nur in dem weiten Wirtschaftsraum des deutschen Mutterlandes wird das Saarland seine wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten haben; das ist der Zeitgedanke, der über allen wirtschaftlichen Saarpunkten steht und der sich durch alle Blätter des Saar-Abstimmungskalenders zieht.

Der Kalender ist in jeder Buchhandlung zu haben! Preis 1 RM.

Die Saar will zurück zum Reich!

So wird 100 Tage in allen deutschen Arbeitsräumen zu lesen sein!

Jeder deutsche Volksgenosse aber bringt sein Saarlopf durch Erwerb des Kalenders!

In jedem deutschen Arbeitsraum soll am 5. Oktober ein Abstimmungskalender hängen!

Fahrpreisermäßigung für Kinderreiche

Bekanntlich hat die Deutsche Reichsbahn am 1. Mai d. J. für kinderreiche Familien (4 Kinder und mehr) eine erhebliche Fahrpreisermäßigung eingeführt. Um aufgetretene Zweifel künftig zu vermeiden, weist die Reichsbahndirektion darauf hin, daß zu den für die Fahrpreisermäßigung Berechtigten neben den Eltern nur die Kinder gehören, die das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Älteren Kindern kann die Ermäßigung auch dann nicht gewährt werden, wenn vier Kinder unter 18 Jahre vorhanden sind. Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben und Auskunftstellen auf den Bahnhöfen.

Aus der Bewegung

Deutsche Arbeitsfront

NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet am Freitag und Samstag, dem 5. und 6. Oktober im „Reichs des Wassers“ ein Vellachini-Gastspiel. Es wird allerhand geboten werden auf dem Gebiete der Zauberei. Dazu vollständige Preise, damit ein jeder die Veranstaltung besuchen kann. Karten bei den Betriebszellenobmännern und den üblichen Verkaufsstellen.

Schluß des redaktionellen Teils.

Vereinsnachrichten

Deutsches Rotes Kreuz, W. F. B. Unsere Mitglieder werden nochmals auf die, am Dienstag, den 2. Okt., nachm. 1/4 Uhr bei Oberfeld stattfindende Hindenburg-Gedenkenfeier, verbunden mit Veteranen-Ehrung, hingewiesen. — Aufzeitiges Erscheinen ist dringend erwünscht! Die Mitglieder wollen eine eigene K. Bandarbeit mitbringen.

Sageblatt für die Winter Westhofen und Ergste

Solzen, 2. Okt. Verjuchter Einbruch. Während der Nacht wurde ein Einbruch in die Wohnung eines Anwohners am Rosenweg verjucht. Ein Fenster war bereits entzweit und zertrümmert worden. Dann bestellte der Wachhund, und die Täter ergriffen die Flucht.

Westhofen, 2. Okt. Gestern begann die Taubensperre. Die Sperrzeit für Tauben ist in diesem Herbst vom 1. bis 31. Oktober festgesetzt worden. Da in den letzten zwei Wochen von Landwirten über Schäden an der Herbstflaß häufig geklagt wurde, haben die Polizei- und Gendarmenbeamten Anweisung erhalten, auf die Befolgung der Sperranordnung streng zu achten.

Westhofen, 2. Okt. Lebensmittelkontrollen. In den letzten Tagen sind unter Singeziehung eines Sachverständigen polizeiliche Kontrollen von Lebensmittelgeschäften und Metzgereien in den Gemeinden des Amtes Westhofen vorgenommen worden. Größere Mängel wurden nicht angetroffen. Jedoch wurde in zwei Metzgereien festgestellt, daß Fleisch von Kälbern ausgegeben worden ist, das noch keiner amtlichen Fleischschau unterlegen ist. Gegen die Schuldigen wurde Anzeige erstattet. Ferner war in einigen Fällen zu beanstanden, daß animalische Lebensmittel

nicht von anderen Waren genügend getrennt lagerten.

Willst, 2. Okt. Zum Bau des Verbindungsweges. Bekanntlich ist seit einiger Zeit von der Gemeinde der Bau eines Verbindungsweges aus dem Elsbachtal zum Bahnhof Ergste geplant. Die Angelegenheit hat jedoch dadurch eine Stöckung erlitten, daß von einer Seite Einspruch gegen den Plan erhoben worden ist. Zur Verhandlung über die Einwendungen fand kürzlich durch Beauftragte der Regierung ein Termin an Ort und Stelle statt. Vom Staatsministerium war bereits das öffentliche Interesse an dem Bau des Weges anerkannt worden. Es wurde jetzt von der Regierung in Arnsberg die Entgegnung der für den Bau noch benötigten Grundstücke beschloffen und die Gemeinde in den Besitz der Grundstücke eingewiesen. Nunmehr ist zu erwarten, daß mit dem Bau des Weges bald begonnen wird.

Richtendorf, 2. Okt. Verkehrsunfall. An der Ecke Schulstraße-Lambergstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen dem Motorradfahrer W. W. und dem Radfahrer R. B. von hier. Glücklicherweise ging der Unfall ohne schwere Verletzungen ab. Das Fahrrad, von dem Motorradfahrer einige Meter mitgeschleift, wurde stark beschädigt.

Aus dem Nachbargebiet

Pendringen, 1. Okt. Pendringens Erntedankfest. Schon lange vor Beginn des Festzuges kumelten die Zuschauer die Anmarschstraße. Um 13.30 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung durch die reich mit Fahnen geschmückten Straßen unserer Gemeinde. Voran marschierte das Trommlerkorps Oberrödinghausen, SA-Reitertrupp und die SA, hierauf folgten in langem Zuge die 32 historischen Bauerngruppen, von jung und alt mit Begeisterung empfangen. Hinter den Bauerngruppen marschierten die SS-Kapelle, die Amtswalter der PD mit sämtlichen Unterabteilungen, sowie die Mitglieder und Fahnenabteilungen sämtl. Vereine der Gemeinde Bödingen. Den Höhepunkt bildete die Uebertragung der Rede unseres Führers. Nach der Rede blieb man noch gemütlich im Lokal Federich beisammen, um bei den Klängen der SS-Kapelle das Tanzbein zu schwingen.

Unna, 1. Okt. Aus dem Schulwesen. Kreisinspektor Kampmann, der für den Aufsichtsfreis Unna zuständig war und seinen Wohnsitz in Hamm hat, ist mit dem heutigen Tage in den Ruhestand getreten. — Sodann ist ab heute Rektor Böckmann (Heeren) pensioniert worden. Mit der Leitung der Schule wurde Lehrer Ernst Zimmermann beauftragt. — Oberschullehrerin Hedwig Seidenstücker (Unna) ist in das Amt einer Volksschullehrerin an die evangelische Volksschule versetzt worden.

Menden, 1. Okt. Verkehrsunfall. Gestern Abend wurde auf der Werler Straße das Schöndchen Heinz der Familie Zuch von einem Personenwagen überfahren. Das Kind erlitt erhebliche Verletzungen und wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Meinerzhagen, 1. Okt. Ins Gefängnis. Ein Holländer, der in seiner Heimat Unterschlagungen begangen hatte, war nach Deutschland geflüchtet und hatte sich in einer Sommerfrische in der Umgebung Meinerzhagens eingelegt. Holländische Kriminalbeamte waren ihm aber auf den Fersen und konnten ihn hier verhaften lassen. Der Übeltäter wird nach Holland ausgeliefert werden.

Plettenberg, 1. Okt. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelte gestern die Hagener Strafkammer 3 gegen 37-jährigen Ludwig R., der unter der schweren Anklage stand, sich wiederholt an seinen beiden Töchtern vergangen zu haben. Der Angeklagte, der geständig war, wurde wegen Blutschande zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Münster, 1. Okt. Staatsminister Klages auf Verwandtenbesuch. Staatsminister Klages besuchte Münster, um das Stammhaus seiner Familie zu sehen. Der Stammbaum geht über die Familie Karthaus von Münster, die auch auf dem hiesigen Friedhof begraben liegt. Nachdem auch die Gräber besucht worden waren und der Staatsminister mit seiner Gattin noch bei den betagten Eheleuten Bachhaus eingetroffen, die ebenfalls zum Verwandtenkreis gehören, fuhr das Auto mit dem hohen Besuch wieder fort. Ganz schlicht und einfach war alles vor sich gegangen, und nur wenige Einwohner haben darum gewußt. Die Gattin des Mini-

sters ist ein Kind unserer Gegend, deren Familie von Halver stammt.

Paderborn, 1. Okt. Propst Koch eingeführt. Gestern fand in Paderborn die feierliche Einführung des früheren Oberstudienrats Otto Koch, Dortmund, als Propst der Gaukirche in Anwesenheit hoher Geistlicher, des Bürgermeisters von Paderborn u. a., sowie unter großer Beteiligung der Gaufriedenheitsgemeinde statt. Bei der nachmittags stattgefundenen weltlichen Feier hielt auch Geistlicher Rat Dechant Nötgers, Dortmund, eine Ansprache. Propst Koch versprach, seines Amtes mit Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe zu walten.

Bielefeld, 1. Okt. Todesfahrt. Der 22 Jahre alte Freiseur Werner Vefel fuhr mit seinem Motorrad auf der Staße von Avenwedde nach Friedrichsdorf in einer Kurve gegen einen Baum. Der Anprall hatte seinen sofortigen Tod zur Folge.

Kunst und Wissen

Lichtspiele zur Reichstrone.

In den Lichtspielen zur Reichstrone läuft ab heute Abend der erste Maria Teriza-Film, der Großtonfilm „Großfürstin Alexandra“, der bei seiner Uraufführung die glänzendsten Kritiken erhielt. Sämtliche Zeitungen sind des Lobes voll über die Künstlerin, die alles gehalten, was man von ihr erhofft hat. Es ist das erste Mal, daß Maria Teriza als Filmstar in Erscheinung tritt, es ist auch der erste Film, der von Franz Lehar komponiert wurde, wobei nicht nur einzelne Kompositionen eingefügt, sondern eine durchgehende, untermalende Musik geschrieben wurde. Maria Teriza bewältigt mit ihrer schauspielerischen Intelligenz alle Aufgaben, die der Tonfilm an sie stellt. Ihre Partner sind Paul Hartmann und Johannes Niemann. Leo Slezak und Sjöke Szafall bilden ein Paar unwiderstehlicher Lustigkeit, die die Handlung mit heiteren Szenen würzen. Die Regie liegt in den bewährten Händen von Wilhelm Thiele. — Dazu sieht man ein reichhaltiges Beiprogramm mit Naturaufnahmen, Wochenschau und Lustspiel zu kleinen Preisen. Näheres siehe Inserat.

Stadttheater Dortmund.

Dienstag, 2. Okt. 18.30 bis gegen 23.15. Die Walfäre. Preise von 60 Pfg. an.

Mittwoch, 3. Okt. 16 Uhr Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Jugendbühne: Egmont. — 20.15 bis nach 23 Uhr Egmont. Preise von 50 Pfg. an.

Donnerstag, 4. Okt. 19.30 bis gegen 23.15 Uhr. Carmen. Preise von 60 Pfg. an.

Freitag, 5. Okt. 20 bis gegen 22.15 Uhr. Erstaufführung: Stille Gasse, Komödie von Billinger. Preise von 50 Pfg. an.

Samstag, 6. Okt. 20 bis gegen 22 Uhr. Elektra. Preise von 50 Pfg. an.

Sonntag, 7. Okt. 15.30 bis 17.45. Geschlossene Vorstellung: Die große Chance.

19.30 bis gegen 23.30 Uhr. Carmen. Preise von 50 Pfg. an.

Stadttheater Hagen.

Theaterspielplan vom 1. bis 7. Oktober 1934.
Dienstag, 2. Okt. 20 bis gegen 22.30 Uhr. Orpheus und Eurydike. Preise 0,80 bis 4,00.

Mittwoch, 3. Okt. 20 bis gegen 22.30 Uhr. Ein Sommernachtsraum. Preise 0,60 bis 3,00.

Donnerstag, 4. Okt. 20 bis gegen 22.30 Uhr. F.A.D. Kroschen, ein Spiel vom Arbeitslager in 5 Akten. Preise 0,60 bis 3,00.

Freitag, 5. Okt. Geschlossen.

Samstag, 6. Okt. 20 bis gegen 23 Uhr. Die goldne Meislerin. Preise 0,60—3,00.

Sonntag, 7. Okt. 20 bis gegen 23 Uhr. Erstaufführung „Mädi“, Operette in 3 Akten von Alfred Grünwald und Leo Stein. Preise 0,60—3,00.

Aus der Ehrengerichtsordnung

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund hat eine Ehrengerichtsordnung erlassen, aus der folgende Bestimmungen hervorgehoben seien:

Es ist Aufgabe des Ehrengerichts, festzustellen, wie weit geschäftliche Handlungen und Unterlassungen dem Begriff kaufmännischer Ehre und Sitte entsprechen. Es soll Verstöße gegen die Grundsätze eines ehrbaren Kaufmanns ahnden.

Persönlich und sachlich zuständig ist das Ehrengericht:

- a) für alle der Kammer angehörenden Unternehmen von Industrie, Handel und Gewerbe, sowie für die Inhaber und Zeichnungsberechtigten Vertreter dieser Unternehmen,
- b) für sonstige im Wirtschaftsleben stehende Persönlichkeiten und Organisationen, die der Präsident der Industrie- und Handelskammer zum ehrengerichtlichen Verfahren zuläßt.

Der Ehrengerichtsbarkeit unterliegen nicht:

1. Handlungen, für welche das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten zuständig ist,
2. Handlungen, deren Folgen für das öffentliche und wirtschaftliche Leben von untergeordneter Bedeutung sind (Bagatelldelicten).

Das Ehrengerichtsverfahren können beantragen:

1. der Treuhänder der Arbeit, Behörden, öffentlich-rechtliche Körperschaften und wirtschaftliche Verbände;
2. die in Deutschland ansässigen Unternehmen und Personen von Industrie, Handel und Gewerbe, soweit diese nicht dem Geschäftskreis der Kammer angehören, bedarf es der Vermittlung der für sie zuständigen Kammer.

Jede dem Ehrengericht unterstehende Person kann auch ein Verfahren gegen sich selbst beantragen.

Das Verfahren vor dem Ehrengericht ist mündlich und nicht öffentlich.

Gegen die Entscheidung des Ehrengerichts können die Parteien und Antragsberechtigten beim Ehrengericht zu Händen der Kammer Berufung einlegen.

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 4. Oktober 1934.

- 6.00 Morgenruf.
- 6.05 Leibesübungen.
- 6.25 Morgensonnt.
- 6.50 Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachrichten.
- 8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
- 8.05 Frauenturnen.
- 10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
- 10.10 Schulfunk.
- 10.30 Wir und die Welt.
- 12.00 Musik am Mittag.
- 12.45 Erste Mittagsmeldungen, Glückwünsche.
- 13.45 Zweite Mittagsmeldungen.
- 14.00 Schrammelfonzert.
- 15.00 Kinderstunde.
- 15.15 Die Neuordnung der Nationalarbeit im Betrieb.
- 15.30 Wirtschaftsmeldungen.
- 15.50 Stimme der Zeit.
- 16.00 Nachmittagskonzert.
- 17.00 Aus unserer Heimat.
- 17.20 Trio B-Dur Werk 11 von Beethoven.
- 17.45 Die Welt im Buch.
- 18.00 Hitlerjunge Erich klärt seine Eltern auf.
- 18.30 Bolvor, die Wunderfugel (Plauderei).
- 18.40 Vom Tage.
- 18.50 Wirtschaftsmeldungen, Sportvorbericht.
- 19.00 Blasmusik.
- 19.50 Momentaufnahme.
- 20.00 Erste Abendmeldungen.
- 20.10 Julius Caesar (Trauerpiel).
- 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
- 22.20 Vorüber man in Amerika spricht.
- 23.00 Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.
- 23.00 Weitere Musik um Mozart.

Börsen und Märkte

Dortmunder Schachtschichtmarkt.

Dortmund, 28. Sept. Dem heutigen Schlachtschichtmarkt waren zugeführt: 778 Stück Großvieh, darunter 74 Ochsen, 185 Bullen, 608 Kühe, 99 Färsen, 12 Fresser; 560 Kälber, 52 Schafe, 3 Ziegen, 2610 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh mittel, geräumt, bei Kälbern flott, geräumt, bei Schafen mittel, geräumt, bei Schweinen flott, geräumt. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Rm.: Ochsen: a) 1. 35—36, b) 33—34, c) 30—32, d) 26—29, e) 22—25; Bullen: a) 32—34, b) 28—31, c) 24—27, d) 20—23; Kühe: a) 34—36, b) 30—33, c) 26—29, d) 21—25; Färsen: a) 34—36, b) 30—33, c) 26—29, d) 21—25; Kälber: a) 55, b) 48—54, c) 40—47, d) 30—38; Schafe: e) 35—38, f) 30—33; Schweine: a) 1. 53, 2. 53, b) 52—53, c) 49—53, d) 46—51, g) 1. 49—51, d) 40—48.

Ohne Tritt - Marsch

Ein Roman aus den Kampftagen 1929 bis 1932 von Heinz Friedrich Kameda.

141. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Schaudernd wenden sich die beiden anderen Kurwärtler ab. Der Aufseher telefoniert sofort das Lazarett an. Inzwischen beugt sich Stüwen über den Leblosen, legt den Kopf tief und versucht es mit Handbeatmung. Dann nimmt sich der Sanitätswachmeister des Lebens an.

„Tot?“ fragt der Oberwachmeister.
„Der kommt nicht wieder zu sich“, sagt der Sanitätler. „Hier ist ja die Strangnarbe am Hals —“

Eiskalt läuft es Stüwen über den Rücken.

Alle vier Wochen darf der Sträfling Stüwen einen Brief schreiben und empfangen. Am ersten April überreicht ihm der Abteilungs-wachmeister einen Brief, der seit acht Tagen in der Annahme für ihn gelagert hat.

Anke schreibt:

„Klaus! Das Herz krampfte sich mir zusammen, als ich gehen mußte, ohne ausgesprochen zu haben, was ich Dir sagen wollte. Jeder Atemzug war eine Träne, die lautlos in mir niederfiel. In den zehn Minuten empfand ich alle Qualen des Entsagenmüssens. Ich war mit dem Vorjah gekommen, tapfer zu sein. Nun sah ich Dir gegenüber, elend und schwach. Ach, Klaus, ich mußte Dich ja immer wieder hergeben für Deinen Kampf. Meine Liebe mußte immer wieder zurücktreten, mußte immer wieder still in sich nach Hause gehen. O, wie tat sie es mit müden, armen Schritten!“

Welch ein schöner Frühlingsanfang war das heute. Lange habe ich unter dem roten Gewölbe der schwebenden Sonne gestanden

und an unsere kurze Begegnung gedacht. Es war heute ein Frühlingsstag wie damals, als wir noch unbeschwert vom eigenen Leid und unbekümmert auf Osterfahrt waren.

Lebe wohl, Klaus! Ich stehe vor Dir und blicke in Deine Augen. Nichts, nichts hindert mich, Dir auf den Grund Deiner Seele zu schauen — Ich bin Dir gegeben zur Freude, und Du sollst mich haben. Ganz will ich Dir gehören, immer und immer.

Meine Eltern wollen — und dies ist es, was ich Dir sagen möchte —, daß ich Dich allein lasse. Sie glauben nicht, daß wir beide noch einmal glücklich werden können. Und auch Deine Eltern haben mir geschrieben, man würde es mir nicht verdenken können, wenn ich nach altem, was geschehen ist und was noch im Dunkel der Zukunft geschehen könnte, von Dir trennen würde. Heute aber sollst Du es wissen, daß ich Dich liebe, auch in Deiner Erniedrigung. Wie könnte ich anders! Mein Bestes ist bei Dir.

Deine Anke.

Als Klaus diesen Brief gelesen hat, überkommt ihn wieder ein großes, bestreutes Gefühl: Er weiß sich geliebt. Sein Gesicht hellt sich wieder auf. Nachts in seinen Träumen ist er frei und schreitet an Ankes Seite.

Die Strafanstalt bekam, da der alte Pastor erkrankt war, einen neuen Gefängnisgeistlichen. Am ersten April machte dieser seinen ersten Rundgang. Oben in Abteilung vier fing er an.

Der Sträfling Stüwen sah den Eintritt des Gefängnispastors nicht wahrzunehmen. Er verbeugte sich kühl und ließ durchblicken, daß ihm wenig daran liege, sich mitzuteilen. „Nein“, sagte er mit abweisender Handbewegung, als sein Besucher auf die politischen Auseinandersetzungen des „Wächters“ zurückkam, „nein, ich bereue nichts, ich sehe keinen Schat-

ten, ich tue den Herren auch nicht den Gefallen, mich aufzuheben —“

Der Pastor versuchte einzulenken. „Ich habe Ihren Kampf und Ihre Prozesse verfolgt“, sagte er mit rauher Stimme. „Ich weiß auch, daß Ihre Gegner Sie als ‚Mörder‘ und ‚Häufel‘ öffentlich bezeichnet haben. Ich bin mir noch nicht klar darüber, wessen Werkzeug Sie sind.“

Der Sträfling fuhr mit dem Kopf in die Höhe und blickte den Geistlichen mit seinen grauen Augen fest an, ohne ein Wort zu sagen.

Der Pastor wurde unruhig unter dem starren Blick des Gefangenen. „Ich will Ihnen ja nicht wehe tun, aber ich möchte Ihnen gern näher kommen.“ Er machte eine Atempause. „Machen Sie sich es doch bequem! Lassen Sie erst mal Ihre Brille runter, mag es tagsüber auch nicht gestattet sein. Wir haben ja nur den einen Schemel... Rauschen Sie?“

„Danke“, sagte Stüwen, „ich will nicht bevorzugt werden.“ Das eiserne Gestell klappte herunter. Rätselnd ließ es sich dem Besucher, der auf dem Holzstempel Platz genommen, gegenüber auf der Brille nieder.

„Haben Sie irgendwelche Beschwerden vorzubringen, auf deren Abstellung ich vielleicht hinwirken könnte?“ fragte der Pastor freundlichen Auges.

Stüwen schüttelte den Kopf. „Sagen Sie mir lieber, wessen Werkzeug ich sein soll...“

Der Pastor senkte den Kopf, strich sich das Haar aus der Stirn und blickte nachdenklich auf seine Hände. Nach einer ganzen Weile erhob er sich, sah Stüwen gerade in die Augen und sagte mit flüsternder Stimme: „Ich weiß noch nicht, ob Sie des Satans oder Gottes Werkzeug sind.“

Stüwen wandte den Kopf zum Gitterfenster. Unbewegt sah er auf seiner Brille. Mit einer Sammlung sah er zum Fenster, als liege hinter den eisernen Stäben irgendetwas, das er verloren habe.

Mit seltsamem Augenausdruck beobachtete der Pastor den Gefangenen. „Was haben Sie, Stüwen?“ fragte er scharf.

„Nichts“, kam die Antwort, so kalt, so furchtbar kalt, daß dem Geist fror.

Stüwen schüttelte sich jetzt ganz dem vergitterten Gitter zu. Seinem Gesicht sah man an, daß er dahinter den Frühlings witterte.

Da trat der Pastor auf ihn zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte mit veränderter Stimme: „Stüwen, wir wollen Freunde werden.“

Der Gefangene warf den Kopf herum, beugte dem warmen schimmernden Blick des Besuchers und ergriff die ihm dargebotene Rechte.

Am Montag nächster Woche sollte in Offensbrügge der Prozeß gegen Stüwen und Genossen zur Verhandlung kommen.

Donnerstag Abend vor dem letzten Einschluß sagte ihm der Oberwachmeister: „Morgen früh kommen Sie auf Transport.“

„Ach, so — nach Offensbrügge —“, antwortete Stüwen verwirrt.

„Eine kleine Abwechslung —, hoffentlich haben Sie in dem Prozeß Glück.“

„Ich will nur Gerechtigkeit — weiter nichts“, sagte Stüwen mit fester Stimme.

Der Sträfling durfte sich in seine Zivilkluft werfen. Früh um sieben Uhr hielt der Gefangenen-Transportwagen in der Gerichtsstraße.

Mit zwei Gefangenen bestieg Stüwen den Wagen, der im Volksmunde „Die grüne Minna“ hieß. Zwei Schutzpolizisten nahmen die Transportgefangenen in ihrer Mitte. Born am Steuer sah ein Grüner. Durch die schmalen Luftklappen fielen schmale Streifen hellen Morgenlichtes in den düsteren, fahlen Raum.

Fortsetzung folgt!

Aus Westdeutschland

Der Unterrhein als Großschiffahrts- straße

Frankfurt a. M. Mit der Einweihung der Großschleuse Eddersheim hat der im Jahre 1927 begonnene Ausbau des Untermain zwischen Mainz und Frankfurt a. M. zur Großschiffahrtsstraße seine Vollendung gefunden. Durch diese mit erheblichen Kosten durchgeführte Umgestaltung ist Frankfurt a. M. wirtschaftlich zum Rheinhafen geworden, können doch künftig alle den Oberrhein befahrenden Schiffe auch Frankfurt anlaufen. Bei der Einweihungsfeier hielt der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Vinck, als Chef der Rheintrombauverwaltung eine kurze Ansprache, in der er auf die große wirtschaftliche Bedeutung des vollendeten Werkes hinwies. Der Unterrhein sei jetzt eine Großschiffahrtsstraße mit einer Leistungsfähigkeit, die in Europa ihresgleichen suche. Zum Schluß seiner Ansprache erinnerte der Oberpräsident daran, daß der Main, der einst den Norden und Süden Deutschlands trennte, im neuen Reich zum Bindeglied des deutschen Vaterlandes geworden sei.

Errichtung eines Gefallenenehrenmals für die ehemaligen 17er

Bad Kreuznach. Am 14. Oktober wird anläßlich eines Regimentstreffens der ehemaligen Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments 17, das in Kreuznach zusammengefaßt wurde und in den Augusttagen 1914 nach Frankreich zog, ein Gefallenenehrenmal enthüllt, das von Professor Ludwig Cauer entworfen worden ist.

Eigenartiger tödlicher Unglücksfall

Siegburg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Samstag im benachbarten Lohmar. Ein mit Baustoffen beladener Kraftwagen rief, als er die Toreinfahrt eines Hauses nach der Hauptstraße passierte, einen Brand aus, der auf einen jüngeren Bauunternehmer aus Lohmar zurückzuführen ist. Im Siegburger Krankenhaus erlag der Verunglückte bald seinen Verletzungen.

Fischrevier am Wert

Neubach (Sieb.). Im sogenannten Hörschen Teich, der durch einen Graben mit der Sieb in Verbindung steht, wurde ein großes Fischsterben festgestellt. Der Teich, der gegenüber der Sieb einen ziemlich Fischbestand aufweist, glänzte von toten Fischen. Die Vermutung, daß ein allgemeines Fischsterben in der Sieb vorliegt, schaltete durch die vorgenommenen Ermittlungen der Gendarmerei aus. Die Feststellungen ergaben vielmehr einwandfrei, daß Fischsterben hier ein verwerfliches Handwerk betrieben hatten.

Trauben- und Mostpreise für Lahn und rechtsrheinische Weinorte

Koblenz. Für das Weinbaugebiet an der Lahn und von Niederlahnstein aufwärts bis nach Lorch und Lorchhausen wurden folgende Richtpreise festgesetzt: Der Zentner Trauben 10 RM., 1200 Liter Most oder neuer Wein vor dem Abschluß 480 RM., bei zweierlei Traubenforten oder mehr in einem Weinberg; der Zentner Trauben 18 RM. und 1200 Liter Most oder neuer Wein vor dem ersten Abschluß 600 RM. Im Rheingau stellen sich die Richtpreise für Spätkabener und Müller-Thurgautrauben auf 20 RM. im Zentner oder 50 Liter Traubenmaß und auf 300 RM. für Most oder neuen Wein vor dem ersten Abschluß; für Riesling auf 22 RM. je Zentner Trauben oder 50 Liter Traubenmaß und 330 RM. für 600 Liter Most oder neuen Wein vor dem ersten Abschluß. Auf diese Richtpreise bauen sich die Preise für höhere Mostgewichte und sorgfältige Lese.

Ein Kapitel Jugendberziehung

Rheinisch-Westfälische Herbergsektoren-Tagung

Freusburg. Um aus der Arbeit des vergangenen Winters und Sommers für die Zukunft alle Erfahrungen und Lehren auszuwerten, rief der Inspektor West für DSH, Oberbannführer Paul Conrad, die Herbergsektoren aus den Gauen Rheinland und Westfalen zu einer Arbeitstagung zusammen. Die Tagung begann für die Herbergsektoren der rheinischen Gauen in dem Gauenheim Eitorf a. d. Sieg, für die westfälischen Herbergsektoren auf der Jugendburg Freusburg bei Kirchen a. d. Sieg.

Der zweite Teil der Tagung brachte die Herbergsektoren beider Gauen auf der Freusburg zusammen. Den Höhepunkt erreichte das Treffen am Sonntagvormittag. Als erster Redner sprach Oberbannführer Conrad. Er ging davon aus, daß die Jugendherbergen früher in den meisten Fällen nur Unterkunftsstätten gewesen seien; heute würden sie benutzt zu nationalsozialistischen Erziehungsstätten ausgebaut. Die Herbergsväter und Herbergsmütter seien ganz allein für die Ordnung in der Jugendherberge und für die Durchführung der in ihnen geplanten Erziehung verantwortlich. Auch die wirtschaftliche Lage der kleinen Jugendherbergen müsse so sein, daß der Herbergsvater sein Auskommen habe. Aber es müsse Grundlag bleiben, daß die Höhe des Verdienstes abhängig von der Leistung und der Arbeit der Herbergsektoren. Wichtig sei auch die Frage der Altersversorgung der Herbergsektoren. Wer

Durch Betriebsgemeinschaft zur Volksgemeinschaft

Abwicklungskundgebung zur Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft I (Nahrung und Genuß) Rheinland und Westfalen

Dortmund. Zum Abschluß der in Essen und Dortmund abgehaltenen dreitägigen Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft I (Nahrung und Genuß) der Deutschen Arbeitsfront fand im Freudenbaum eine Kundgebung aller beteiligten Fachgruppen statt.

Die Fachgruppen marschierten, begleitet von Ehrenabteilungen der SA und des Arbeitsdienstes, mit mehreren Musikkapellen und 96 Fahnen geschlossen zum Freudenbaum, wo mit dem Fahnenmarsch in den festlich geschmückten Saal und einigen Begrüßungsworten des Bezirksleiters P. G. Richter und mit Orgelspiel die Kundgebung mit einer Feldenehrung ihren Anfang nahm.

Als erster Referent sprach der stellvertretende Bezirksleiter von Westfalen, P. G. Haas, der die Betriebsgemeinschaft als eine politische Organisation der NSDAP von der weltanschaulichen Seite her beleuchtete.

An Stelle des verhinderten Treuhänders der Arbeit in Westfalen sprach dessen Beauftragter, P. G. Gröning. Er umriß den Aufgabenkreis des Treuhänders, der dazu da sei, mit Hilfe der Arbeitsfront als Schmelztiegel des Nationalsozialismus Gegensätze zu überbrücken, Konflikte zu beseitigen und etwa auftretende Spannungen auszugleichen.

Die Hauptansprache hielt der Reichsbetriebsgemeinschaftsführer P. G. Woltersdorfer. Der Sinn aller Kundgebungen sei das Erziehungs- und Erhebungs- und zur Bewegung und zur Organisation gekommen seien, im Geiste und Sinne des Nationalsozialismus.

Die anfangs aufgetauchten Befürchtungen, die Regierung Hitler werde eine Diktatur in Deutsch-

land aufrichten, seien hinfällig, denn nirgendwo gebe es so viele Volksbefragungen in allen das Leben der Nation entscheidend beeinflussenden Fragen, wie in Deutschland. Mit Stolz könne die Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrung und Genuß Rechenschaft ablegen über ihre Tätigkeit. Der Aufbau einer einheitlichen Organisation sei gelungen. Am 2. Mai 1933 habe die Arbeitsfront den früheren marxistischen Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband mit 121 000 RM. Schulden übernommen. Diese Schulden seien nicht nur getilgt, sondern ein Vermögen von mehr als 500 000 RM. mit Einschluß der Bankorganisation sogar mehr als 900 000 RM. sei heute vorhanden. Jedes Quartal kämen erneut große Summen hinzu.

Alles dies geschehe für den deutschen Arbeiter, der nicht enttäuscht werden dürfe. An Stelle der früheren Dividendenwirtschaft sei die geordnete Betriebsführung getreten. Wer sich heute noch nicht in den Organisationsmaßnahmen zu rechtfinde, dürfe das Vertrauen haben, daß alles wohlüberlegt getan werde, zum Besten der Arbeiterschaft und der Volksgemeinschaft. Auch die bessergestellten Volksgenossen mußten der Arbeitsfront beitreten.

Auf die praktische Ausbildung neben der theoretischen und weltanschaulichen Schulung müsse allergrößter Wert gelegt werden, denn es gelte eine Leistungs-Aristokratie heranzubilden. Das Tempo der Verwirklichung der Volksgemeinschaft hänge von jedem Einzelnen ab.

Mit kurzem Schlußwort verband P. G. Richter das Sieg-Heil auf den Führer, und mit dem Fahnenmarsch fand die Kundgebung nach Abkündigung des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ihren Ausklang.

Die rheinischen Landräte

befprechen die Finanzfragen der Landkreise

Bonn. Im Bonner Stadthaus waren die Landräte des Rheinlandes zusammengekommen. Verhuld von der Geschäftsstelle des Deutschen Gemeindetages in Berlin sprach über das Thema „Zur Finanzlage der Landkreise“. Er stellte zunächst fest, daß die Schätzungen über die Höhe der Steuerüberweisungen zu Bedenken keinen Anlaß gäben. Das Aufkommen an Einkommensteuer entspreche den Erwartungen, das der Körperschafts- und Umsatzsteuer übersteige sie. Auch die im vorigen Jahre zurückgegangenen Grunderwerbs- und Zugschulden würden in diesem Jahre wieder einen höheren Ertrag bringen. Nachdem der Redner kurz die Finanzierung der Wohlfahrtskassen gestreift hatte, behandelte er eingehend die Aufstellung der Kreishaushalte und kam dabei auch auf die Kreditfrage bei den Sparkassen zu sprechen. Reichs- und Staatsregierung wollten unter allen Umständen neue Verschuldungen vermeiden; daher werde für Darlehensanträge die Genehmigung nicht erteilt. Weiter besprach der Referent den Steuerreformplan von Staatssekretär Reinhardt und legte die Stellungnahme des Deutschen Gemeindetages dar. Die Steuerreform, so betonte er u. a., dürfe in ihrem gesamten Ergebnis die

Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände nicht verringern. In seinen weiteren Ausführungen nahmen die künftigen steuerpolitischen Maßnahmen einen breiten Raum ein.

Nachdem zum zweiten Punkt der Tagesordnung, „Praktische Beispiele zur Finanzlage rheinischer Landkreise“, zwei Landräte eines industriellen und eines ländlichen rheinischen Kreises kurz über die Finanzlage ihrer Kreise berichtet hatten, sprach zur Frage der Arbeitsbeschaffung in Landkreisen Landrat Tapoltski-Weißelhof. Der Redner war der Ansicht, daß es die Pflicht eines jeden Landrats sein müsse, auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung das Mögliche zu leisten. Nachdem Landrat Tapoltski wertvolle Hinweise für die Arbeitsbeschaffung im kommenden Winter gegeben hatte und besonders auch auf die Ausführung kleinerer Arbeiten, wie Wegeausbesserungen, Schaffung und Entschlammung von Brandteichen usw. hingewiesen hatte, schilderte er die Maßnahmen, die er in seinem Kreis zur Befriedigung der Erwerbslosigkeit angewandt hat.

Zum Schluß sprach der Geschäftsführer der Rheinischen Provinzialdienststelle, Beigeordneter a. D. Dr. Rottenberg, zum Thema „Die rheinischen Landkreise und die Reform der Verwaltungsschulen“.

In die Berichte schloß sich stets eine rege Aussprache an, die wertvolle Anregungen vermittelte.

Hohe Preise für Domänenpfähelweine

Koblenz. Die Staatliche Domänenweinbauverwaltung im Rheingau veranstaltete im Kloster Eberbach eine Naturweinersteigerung von 1932er und 1933er Weinen, die einen Erlös von 114 280 RM. erbrachte. Besonders zeigte sich ein reges Interesse für die 1933er Weine, die fast allesamt Absatz fanden. Am teuersten bezahlt wurde ein Halbstück Ridesheimer Berg Rottland Auslese des Jahrgangs 1933 mit 4100 RM.

Nach der Versammlung tot umgefallen

Königsutter. In Königsutter fand nach einer Feuerwehrrübung eine Versammlung der Wehren zur Kritik statt. Der 60 Jahre alte Feuerwehrmann Wilhelm Niemann brach nach dem Verlassen der Versammlung auf der Treppe, von einem Schlaganfall betroffen, bewußtlos zusammen. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist er gestorben.

Mordversuch und Selbstmord

M. Glabbach. Eine furchtbare Mordtat spielte sich in Engelsdorf ab. Zwischen dem 55jährigen Spinnereimeister Kuhn und dessen Ehefrau war es seit längerer Zeit vielfach zu Zwistigkeiten gekommen. Schon vor einigen Wochen hatte die Frau das Haus verlassen, war aber kürzlich zu ihrem Mann zurückgekehrt. Als es nun zu neuen Auseinandersetzungen kam, griff der Ehe-

Eine große Aufgabe

Der Reichsluftschutzbund hat die Aufgabe, einem 66-Millionen-Volk Schutzmittel gegen die Luftgefahr an die Hand zu geben. Ist das überhaupt möglich? Vielen ist es ersichtlich, daß man diesen Teil der Landesverteidigung einem Bund, also einer Art Verein, übertragen hat. Die Regierung des neuen Reiches und das von ihr geschaffene Reichsluftfahrtministerium waren sich der Größe der Aufgabe, die der Luftschutz-Selbstschutz darstellt, klar und glaubten, daß Geistes- und behördliche Vorschriften nicht in der Lage wären, diese Aufgabe allein zu lösen, daß nur ein

Bund freiwilliger Mitarbeiter

der an die Opferfreudigkeit aller Volksgenossen immer von neuem sich wendet, auch den letzten Volksgenossen gewinnt. Im ersten Jahre 2½ Millionen Mitglieder und über 2500 Ortsgruppen, heute schon über 3½ Millionen Mitglieder, spricht für die Wichtigkeit dieses Entschlusses. Und trotzdem ist dies für den Reichsluftschutzbund nur ein Anfang, nur ein ganz kleiner Teil seiner Aufgabe.

Um die richtige psychologische Einstellung des Volkes zur Luftgefahr zu schaffen, bedarf es der Belehrung über die Art und Größe der möglichen Luftangriffe und ihrer Wirkungen auf Hab und Gut und auf die Menschen. Ist die Gefahr nicht bekannt und ist man nicht ausgebildet, wie man sich in einer Gefahr verhält, so tritt bei den meisten Menschen der unheilvolle Einfluß der Ueberfurchung durch nicht bekannte Todesgefahr ein. Die seelische Einwirkung eines Luftangriffes aber kann leicht furchtbarer sein als die materielle, sie führt zur Panik.

Eine Gefahr, die ich kenne, ist fast keine Gefahr mehr.

Eine disziplinierte Ausbildung muß daher auch all denen, die nicht mit der Waffe als Soldat im Meer, in der Marine oder in den Luftstreitkräften tätig sind, aber aktiv im Luftschutz Verwendung finden, in Friedenszeiten zuteil werden. Das ganze Volk muß wieder eine sittliche Höhe bekommen, auf der es in der Gefahr ein ungewöhnliches Maß von Selbstbeherrschung, Mut und Opferwilligkeit zeigt. Hier kann und muß jeder mitarbeiten. Dann erst erhalten alle Maßnahmen für die Landesverteidigung ihre volle Wirksamkeit, wenn jeder Volksgenosse ohne Ausnahme und unaufgefordert mitarbeitet.

Daher:

Werbet Mitglieder eurer Ortsgruppen!
Arbeitet mit dem Reichsluftschutzbund!

mann plötzlich zum Messer. Er drang damit im Garten auf die Frau ein, die er durch acht Stiche in Rücken und Schulter verletzte. Darauf eilte er in die Küche, wo er sich mit einem scharfen Küchenmesser die Kehle durchschnitt. Die Verletzungen der Frau sind verhältnismäßig leichter Art. Den Mann fand man in einer großen Blutlache liegend tot.

Ungetreuer Vantagelsteler flüchtig

M. Glabbach. Der 30jährige Vantagelsteler Silbers, der in Homberg wohnt und hier beschäftigt ist, hat sich der schweren Urkundenfälschung und des Betruges in Höhe von 15 000 RM. schuldig gemacht. Er ist seit zwei Tagen flüchtig. Bei seinem Weggang entwendete er der Bank auch noch eine Pistole und ein Fahrrad. Die Polizei hat eingehende Nachforschungen aufgenommen.

Rückwärtslofer Autofahrer vor Gericht

Bielefeld. In der Nacht zum 1. August d. J. wurde auf der Straße Herford-Bielefeld der von seiner Arbeitsstätte heimkehrende Güterbodenarbeiter Schneider aus Wille von einem Auto überfahren und getötet. Die Polizei konnte wenige Tage später den Unfallwagen ermitteln und den schuldigen Fahrer, einen Mann aus Herford, verhaften. Der Führer gab zu, auf der Straße Bielefeld-Herford einen Zusammenstoß gehabt zu haben. Er will sich nach der Urache des Zusammenstoßes umgesehen haben und später auch nochmals zurückgefahren sein. Den Getöteten hätte er aber nicht gesehen. Diese Angaben schienen ganz unglaubwürdig, die Unterjuchungsbehörde nahm vielmehr an, daß der Fahrer nach dem Zusammenstoß ausgestiegen sei und sein Opfer von der Straße fortgeschafft und an den Straßenrand gelegt habe. Einige Stunden später dürfte er auf einer anderen Straße seinen Wagen in den Graben gefahren haben, um einen Unfall vorzutäuschen und sich ein Alibi zu verschaffen. Das hiesige Gericht verurteilte jetzt den rückwärtslofer Fahrer wegen fahrlässiger Tötung und Fahrerflucht zu einem Jahr Gefängnis.

Brillanten diebe hinter Schloß und Riegel

Bielefeld. Im benachbarten Bissendorf wurden zwei schwere Tugungen verhaftet, die dort bei dem Bauern Dahle einen Diebstahl verübt hatten. Während der eine sich mit der Haushälterin unterhielt, hatte der andere sich zwei Brillanten im Werte von 500 RM. angeeignet. Als beide verdächtig waren, wurde der Diebstahl entdeckt und einem Gendarmenwachmeister Kenntnis gegeben. Dieser ermittelte die Diebe, hielt sie, als sie sich widerlegten, mit der Pistole im Schach und nahm sie fest. Die entwendeten Edelsteine konnten noch nicht herbeigeschafft werden.

Das Rätsel von Torsten

Roman von Wolfgang Markon

URHEBER-RECHTSSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

1. Fortsetzung

„Jedenfalls sind Sie übermorgen bei Mister Boulot zu Gast, dieses Vorzugs kann sich nicht jeder rühmen!“ Ich schäme das natürlich auch und werde zwei Tage hungern, um die Tafel so richtig ausnützen zu können, vorausgesetzt, daß mir Miß Boulot die Kalorien nicht vorrechnen.“

„Am Ende werden Sie mal der Schwiegersohn des Bankiers“, meint Johnny, ein Reporter, boshaft. „Ich leide doch nicht an Ihren Hirngespinnsten, Johnny!“ blüht ihn Tom ab. „Schluß, Kinder! Laßt mich jetzt in Ruhe! Ich habe noch zwei Berichte fertig zumachen.“

Aber er kommt nicht dazu. Ein enorm dicker, älterer Herr ist soeben eingetreten und bewegt sich, einer Straßenwalze ähnlich, heran.

„Alfred Burke, mein Herr... jawohl, Alfred Burke...“

„Notar... ist... ein Mister Halifax bei Ihnen?“

„Jawohl, wünschen Sie ihn zu sprechen?“

„Ja, ich bitte sehr darum!“

Tom erhebt sich von seinem Platz, und sein Kollege flüstert ihm boshaft über das Kolt zu: „Wieder einer wegen deiner Tennisrangliste!“

Tom stellt sich vor. Der Notar reißt seine Schweinsauglein weit auf, dann tut er einen tiefen Atemzug.

„Mister Halifax... kann ich hier mit Ihnen sprechen... oder... wenn es Ihnen beliebt, unter vier Augen?“

„Bitte, sprechen Sie nur, Herr Notar! Mit dem Gericht habe ich nichts zu tun. Schulden habe ich keine, auch habe ich niemandem die Ehe versprochen. Also reden Sie offen!“

Der Notar streckt sich. „Ihr Onkel, vielmehr Großonkel, Daddy Halifax ist gestorben...“

„Onkel Daddy? Ah, den habe ich nie gesehen, aber schon viel von ihm erzählen hören. Das ist doch der olle Herr, der nach Gold gegraben hat?“

„Jawohl! Und Sie sind sein einziger Erbe!“

Sensation in der Redaktion, alle Federhalter ruhen, die Maschinen hören auf zu klappern.

Tom schüttelt lachend den Kopf. „Universalerbe! Ich fühle mich! Also, verehrter Herr Notar, was erbe ich denn?“

„Eine ganze Stadt!“

„Alle glauben, nicht recht gehört zu haben.“

„Was?“ fragt Tom noch einmal.

„Eine ganze Stadt, bestehend aus 884 Gebäuden, teils Stein-, teils Holzhäuser und Blechbaracken, außerdem eine Kirche, zwei Gasthäuser und verschiedene öffentliche Bauten.“

„Alle sind sprachlos. Ist der dicke Notar übergeschnappt?“

„Toms Miene verrät ähnliche Gedanken.“

„Im... eine ganze Stadt! Na, da wollen wir uns doch setzen, Herr Notar! Man kann Dollars erben, alte Anzüge, die nicht passen, man kann Schulden erben... aber eine ganze Stadt? Sagen Sie, Herr Notar, die ist wohl auf Pappe aufgeklebt und besteht aus lauter Bilderbogen?“

Der Notar setzt sich schnaufend. „Nein, nein, Mister Halifax, eine echte Stadt... eine richtiggehende Stadt mit einem Grundbesitz von dreitausend Hektar.“

„Wie heißt denn diese Stadt?“

„Rockettshill!“

„Und wo liegt sie?“

„In den Rocky-Mountains, fünfhundert Meilen von Salt-Lake-City, achtzig Meilen von Newporland, das an der Eisenbahnstrecke Chicago-San Francisco gelegen ist.“

„Der nächste Weg! Und wieviel Einwohner hat meine Stadt?“

„Die Stadt ist unbewohnt.“

„Das wirkt sensationell.“

„Wie kommt das?“

„Rockettshill war einst eine bedeutende Goldgräberstadt mit vierhundert Seelen. Als sich die Minen erschöpften, sind die Leute weggezogen. Ihr Großonkel hat aber die fixe Idee gehabt, daß doch noch reiche Goldadern da sein müßten und hat den Auswandernden ihr Eigentum um ein paar Dollar abgekauft. So hat er die ganze Stadt für weniger als zweitausend Dollar in seinen Besitz gebracht.“

„Aber, Menschenkind, annehmen! Berrücktheit, so was ausschlagen!“

Tom dreht sich um und erblickt in der Tür den Direktor der Zeitung, Bread, der alles stillschweigend mit angehört hat.

Der Notar atmet auf. „Tom!“ sagt Bread väterlich zu Halifax, „Sie nehmen natürlich an! Die hundertfünfzig Dollar zahlt die Zeitung. Wir bringen Ihr Bild groß auf der ersten Seite. Eine Sensation wird das! Auflage müssen wir erhöhen!“

„Aber, Mister Bread... ich...“

„Ach was! Sie müssen sich schon mal für die Zeitung opfern! Was schadet denn das? Wird ein hübscher Kopf mit fetten Schlagzeilen! Muß nur so knallen!“

Er tritt zu dem Notar.

„Nebergeben Sie Mister Halifax die Papiere, Mister Burke. Sie erhalten den Betrag sofort bar ausgezahlt.“

Halifax gibt den Widerstand auf. Die Geschichte paßt ihm zwar nicht, aber dem Direktor, der immer so nett zu ihm ist und ihm noch nie einen Vorwurf verweigert hat, kann er eben auch nichts abschlagen.

Er erhält also alle Erbschaftsunterlagen ausgehändigt. Und man muß es dem Dicken lassen: Er hat für alles gesorgt, jeder Stempel stimmt.

Der Notar bekommt sein Honorar und verabschiedet sich schmunzelnd. Gott sei Dank!... Tom Halifax war nämlich der letzte Erbe, die anderen hatten alle abgelehnt...

Bread reicht Halifax die Hand. „Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer Erbschaft.“

„Die nichts wert ist!“

„Für uns sehr viel! Kommen Sie, Tom, Sie müssen jetzt fotografiert werden! Der Sportdreh, den Sie tragen, paßt ausgezeichnet. Also los!“

Zwei Stunden später prangt Tom Halifax' Bild groß auf der Titelseite des „Sportbeobachter“, und die Schlagzeilen verkünden: „Der Mann, der eine Stadt erbte!“

Im nachfolgenden Artikel war natürlich nicht gesagt, daß es sich um eine verlassene Goldgräberstadt handelte.

Tom Halifax fühlt sich nicht so recht wohl, als er das Büro verläßt und mit der Tram heimfährt.

Zu Hause überfällt ihn seine Wirtin, eine Deutsch-Amerikanerin, und ruft, die Hände zusammenschlagend: „Mein, so was! Eine ganze Stadt haben Sie geerbt! Sie müssen aber reich geworden sein!“

„Ach, Mister Meyer... reden wir lieber nicht davon! Es ist entsetzlich. Auf der Tram haben sie mich schon alle angeguckt und...“

„Eine Menge Leute haben nach Ihnen gefragt, Mister Halifax.“

„Was wollen die denn von mir?“

„Ein Häusermakler war da. Er hätte eine wunderschöne Villa für Sie, und einer von der Börse wollte Sie zum Aktienzeichnen einladen.“

„Was kommt, rauschmeißen!“ polterte Tom los. „Meine ganze Stadt ist ja nicht einen Dollar wert!“

2.

Tom holte seinen besten Anzug aus dem Schrank. Es war ein wundervoller Smoking, der ihm wie angegossen saß und seine schlanke Gestalt vorteilhaft kleidete.

Als er sich vor dem Spiegel noch einmal prüfend betrachtete, kam seine Wirtin herein.

„Ich sehen Sie wieder aus, Mister Tom!“

„Aber un bequem, Mamachen! Den feierlichen Anzug mag ich nicht gern. Der bequeme Sportdreh ist mir lieber.“

„Was haben Sie denn heute vor, Mister Tom?“

„Ich bin zu Mister Boulot eingeladen.“

„Zu dem reichen Bankier? Ah... Mister Tom, Sie werden Karriere machen!“

„Ach, Unsinn!“

„Sie half ihm noch in den Mantel, dann verließ er das Haus.“

Ein Auto mußte er sich heute, trotz seiner schmalen Börse, schon leisten. Da fiel ihm sein deutscher Freund, Hellmuth Scholz, ein, der bei dem reichen Vandalenmeister als Chauffeur tätig war. Vandalenmeister war vertrieben. Hellmuth mußte ihn mit dem prächtigen Rolls Royce fahren.

Er rief ihn an und hatte Glück, ihn anzutreffen. Hellmuth gratulierte ihm und war nach zehn Minuten mit dem Wagen da.

Die Freunde schüttelten sich die Hände, besprachen eine Zusammenkunft für den nächsten Tag und fuhren dann los. Tom hatte zehn Dollar in der Tasche.

Es ging nach Schloß Torsten.

Das war das prunkvolle Palais Boulots. Er hatte es einst von einem spleenigen Schweden, namens Torsten, gekauft, der den Herrschaft in der Art eines mittelalterlichen Schlosses hatte bauen lassen. Auch die Räumlichkeiten waren in dem alten Stil gehalten.

Torsten lag mitten in einem prächtigen Park. Eine schöne, breite Allee führte hindurch. Ueber eine Zugbrücke gelangte man durch ein hohes Tor in den großen Hof.

An der mächtigen marmornen Freitreppe hielt der Wagen.

Der Rolls Royce ließ den Diener doppelt schnell aufspringen; eilfertig rief er den Schlag auf und begrüßte den Gast mit vielen Verbeugungen.

Tom ließ den Anzug über sich ergehen, zwinkerte Hellmuth verstoßen zu und sagte nur: „Um Mitternacht!“

Man nahm ihm die Garderobe ab und führte ihn nach dem großen Nittersaal, wo sich die Gesellschaft bereits versammelt hatte.

„Mister Tom Halifax!“ meldete der Kastellan würdevoll.

Alle Augen richteten sich auf den Neuanfömmeling. „Ah... sehr interessant!“

„Das ist ja der Mann, der eine ganze Stadt erbte!“ tuschelt man.

Ariane kommt ihm entgegen und begrüßt ihn herzlich. „Nicht, daß Sie gekommen sind! Ich dachte schon, Ihre Freundin hätte Sie abgehalten. Ich gratuliere auch zu Ihrem unerhörten Glück!“

Tom lächelt und beugt sich zu ihr.

„Ihnen ganz im Vertrauen gesagt: Die Stadt ist keinen Pfifferling wert. Verlassene Goldgräberstadt!“

„Schade! Aber das brauchen wir den anderen nicht zu verraten.“

Sie hängt sich an seinen Arm und stellt ihn ihrer Mutter, einer hübschen Frau Anfang der Vierzig mit sprechenden, dunklen Augen, und ihrem Stiefvater, Carry Boulot, vor.

Boulot, wie auch seine Frau begrüßen Tom Halifax sehr liebenswürdig. Er gefällt ihnen in seiner Jugend und fröhlichen Unbekümmertheit.

Die weitere Vorstellung schließt sich an, und ein Schwall von neugierigen Fragen ergießt sich über den armen Redakteur. Ruhig beantwortet er sie, aber seine Antworten bestehen allerdings zumeist in einem Achselzucken.

Er kenne die Stadt noch nicht, müsse sich erst einmal überzeugen, was damit los sei, sie bestünde aus soundso viel Häusern und so weiter.

Aber das Wenige ist dazu geeignet, die Neugier doppelt anzustacheln.

Ariane ist sehr befriedigt von dem ausgezeichneten Eindruck, den ihr neuer Bekannter macht. Tom ist auch wirklich ein smarter Bursche, der sich in der großen Gesellschaft mit einer Sicherheit bewegt, als wäre er es nie anders gewöhnt gewesen.

Sie sagt ihm das auch. Er lächelt und zeigt dabei seine tadellosen Zahnreihen.

„Miß Boulot! Das ist doch nicht verwunderlich! Es sind ja hier im Grunde genommen dieselben Menschen wie überall!“

„Wirklich? Dann bin ich wohl auch ein Mädel wie alle?“

„Ja, und Gott sei Dank! Sie sind ein lebendiger Mensch, über den man sich freuen kann. Ihnen merkt man es nicht an, daß Ihr Herr Papa über etliche Millionen verfügt.“

Sein Urteil freut sie.

„Er ist mein Stiefvater. Man taxiert ihn auf fünfhundert Millionen Dollar. Ich weiß nicht, ob das stimmt. Aber es interessiert mich auch nicht. Wie gefällt er Ihnen?“

„Ein interessantes Gesicht, zweifellos ein Mann, der genau weiß, was er will.“

„Und meine Mutter?“

„Ist eine hübsche Frau! Sie sind gewiß auch sehr hübsch, aber Ihrer Frau Mutter sehen Sie nicht ähnlich.“

„Mein Papa, also Mamachs erster Mann, war ein Holländer, namens van Tolmen. Mama ließ sich scheiden. Sie ist Künstlerin und war früher Tänzerin an der Metropolitan-Oper.“

„Ihre Eltern müssen sehr jung geheiratet haben.“

„Ja — denken Sie, Papa war achtzehn Jahre! Mama ist drei Jahre älter gewesen. Es hat damals viel Kampf gekostet. So, nun sind Sie aber hinreichend über unsere Familie orientiert.“

„Ich nehme dankend zur Kenntnis! Aber über Ihr schönes Vermögen haben Sie noch kein Wort verloren.“

„Gefällt Ihnen der alte Kasten?“

„Torsten paßt mit seinem Stil nicht so recht in die Landschaft. Man empfindet es sofort als Marotte eines Sonderlings. Aber der Hof ist schön, der gefällt mir! Der Erbauer scheint auch innen den Burgstil konsequent durchgeführt zu haben.“

„Ja, alles ist wie in einer Burg, die Remenaten, der Nittersaal, die Wandelgänge, der Turm, sogar ein Burgverließ ist da. Jener merkwürdige Herr Torsten ist ein Sonderling gewesen. Schloß Torsten hatte auch noch einen Beinamen.“

„Und wie war der?“

„Burg des Grauens!“

„Haben Sie jemals etwas davon gespürt?“

„Ich fühle mich nicht wohl hier. Mama noch viel weniger. Sie behauptet, daß sie keine Nacht ruhig schlafen könne. Man hat sogar erzählt, es gehe hier um, der Geist des Besitzers spuke, aber das ist natürlich nur Geschwätz. Davon habe ich noch nichts gemerkt. Das Schloß hat auch eine Familiengruft. Aber es liegt niemand drin begraben. Nicht einmal der Besitzer, der in seiner Heimat gestorben ist, acht Jahre nach dem Verkauf. Als man den Sarkophag einmal öffnete, was glauben Sie, was man darin fand? Puppen, lauter Puppen!“

„Ich verstehe nicht!“

„Sagen wir besser bekleidete Wachfiguren, wie sie im Panoptikum stehen. Da lag der Sonnenkönig Attila oder Dschingis Khan, irgend so ein alter Kriegsheld muß es gewesen sein. Eine Puppe stellte Washington dar und noch verschiedene andere Gestalten waren vertreten.“

„Ausgeburst eines kranken Hirns!“ (Fortf. folgt.)

Bückeburg Die Ankunft des Führers

27. Sept. Auf dem Bückeburg, 30. Sept.
Auf dem letzten Teil des Anfahrtsweges des Führers bilden das Reiterregiment 15 aus Paderborn unter dem Kommando des Obersten Freiherrn von Bielefeld und Teile der 1. Abteilung des 6. Artillerieregiments aus Münster i. W. sowie das 6. Pionierbataillon aus Minden. Später, umgekehrt, bildet der Führer auf dem ganzen Felde auf, als die Bagatelonne des Führers am Fuße des Bückeburgs anlangt. Die Abwehrmannschaften können kaum die Massen davon zurückhalten, auf den Wagen des Führers zuzuwenden. Im Augenblick, als der Führer den Bückeburg betritt, bricht die Sonne durch die Wolken — fast ein Symbol — nachdem seit Mittag der Himmel sich bezogen hatte, und leichte Regenschauer niedergegangen waren. 21 Salutschüsse ertönen, abwechselnd von der 1. Batterie des 6. Artillerieregiments. Der Jubel der Massen hallt immer aus neuer über das Feld. Musikkorps und Spielleute stehen mit dem Präsidium ein, die Ehrenkompanie präsentiert, der Kommandeur der vom Infanteriebataillon Hameln gestellten Ehrenkompanie erkundet dem Führer Meldung. Auf dem rechten Flügel der Ehrenkompanie stehen, den Führer begleitend, mit ihren Adjutanten Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Trützschler, der Befehlshaber im Westkreis 6, Generalleutnant Feld und der Kommandant von Münster, Oberst Grotte, in dessen Händen die Gesamtleitung der Teilnahme der Reichswehrminister und dem Kommandeur der Ehrenkompanie, die Front unter den Klängen des Präsidiumsmarsches ab. Am Fuße des Berges steht eine Ehrenabteilung des Arbeitsdienstes.

Dann schreitet der Führer den ansteigenden breiten Weg zur Ehrentribüne an den Trachtenträgern vorbei. Ihm folgen alle die Männer, die in den Jahren des Kampfes an der Seite des Führers gestanden haben, unter ihnen die Reichsminister Dr. Goebbels, Göring, Kerrl, Selbke und Rust, dem der Führer überaus zu seinem heutigen Geburtstag gratuliert, sowie der Chef des Stabes der SM, Luhe, Reichsführer der SS, Himmler, der Führer der NSKK, Obergroßgruppenführer Hühnlein. Im Gefolge des Führers schreiten ferner der Reichsbauernrat und zahlreiche alte Kämpfer und Führer der NSDAP hinauf zur Ehrentribüne. Die Musikkorps spielen den Badenweiler Marsch. Die vielen Trachten aus allen Teilen des Reiches finden das größte Interesse des Führers, der während des ganzen langen Weges den Berg hinauf seine Blicke immer gleichmäßig nach links und rechts gleiten läßt.

Auf der Ehrentribüne anlangend, begrüßt der Führer die Diplomaten und die übrigen Ehren Gäste. Sodann eröffnete, wie schon gemeldet, Reichsminister Dr. Goebbels die große Kundgebung.

Nun tritt die Landesbauernführerin Frau Hildegard von Keden mit 300 Bauernfrauen und Landarbeiterinnen auf den Führer zu und überreicht ihm einen großen Erntetrans, gewirkt aus den Wehren von Roggen und Weizen, Hafer und Gerste und geschnitten mit den sonstigen Früchten des Bodens. Die Frauen geloben dem Führer die Treue und überreichen dann dem Bauernführer des Reiches, Reichsminister Darré, einen großen Erntetrans.

Der Leiter des Arbeitsdienstes der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Obergruppenführer v. Herrsberg, überreicht dem Führer die Urkunde des Bauernfriedens im Beisein des Dichters Unterfeldmeister Dr. Konrad Wils.

Vorfürhungen der Reichswehr

Der Bild der Massen richtet sich nun gespannt auf die Ebene am Fuße des Bückeburgs, wo steht die Gefechtsübung der Reichswehr. Grüne Rauchfahnen geben das Signal. Gleichzeitig ertönt von der Höhe des Bückeburgs das allbekannte Infanteriesignal zum Vorgehen und pflanzt sich in die Ebene fort. Auf den Feldern südlich vom Bückeburg flackert das Feuer von Gewehrschüssen, leichtem und schweren Maschinengewehren auf. Granaten scheinen einzufallen, und man erkennt, daß dort unten zwei sich gegenüberliegende Gefechtsfronten sich heftig bekämpfen. Der Feuerkampf dauert geraume Zeit an. Artillerie und Kavallerie werden reichlich verwendet. Schließlich bricht das Signal „Das Ganze halt!“ die Gefechtsübung ab.

Der Führer verläßt dann mit seiner Begleitung die Ehrentribüne und begibt sich wieder den Mittelweg hinab durch die Reihen der Trachtenträger auf die im Tal errichtete Rednertribüne. Während dieses Weges, der länger als eine Viertelstunde dauert, da der Führer wiederum einachend die Trachten würdigt, bringen die Arbeitsdienstmänner Massensprüche und Volkslieder zu Gehör. Neben den anderen bekannten Liedern ertönt u. a. das erziehende Lied: „Du bist aus der Tiefe, du bist aus der Nacht, verlaß nicht das Feuer, bleib auf der Wacht!“

Von der unteren Rednertribüne aus spricht dann (wie berichtet) der Reichsbauernführer Reichsminister Darré zu den Massen.

Unmittelbar darauf nimmt der Führer selbst das Wort. Die Worte des Führers rufen einen neuen Sturm der Freude hervor. Die Beiräte wollen schier kein Ende mehr nehmen. Mit erhobener Hand singen 700 000 Menschen das Dort-Welch-Lied.

Der Ausklang

Der Reichsminister des Reichsnährstandes, Staatsrat Meißner, bringt ein dreifaches Sieg-Weil auf Führer und Volk aus, das begeistert aufgenommen wird. Das Deutschland-Lied klingt mächtig auf. Die Kundgebung wird geschlossen. Der Führer und seine Begleitung betreten die Kraftwagen und verlassen unter den immer wieder sich erneuernden Beifällen der Menge das Festgelände. Nun werden in kurzen Abständen 300 Fallschirmbomben abgeworfen. Während die Massen dem prächtigen Schauspiel aufsehen, erfolgt die Abfahrt der Ehren Gäste in einer fast endlosen Bagatelonne. Die Diplomaten werden sofort zu ihrem

Ausland und Bückeburg

Das Erntedankfest auf dem Bückeburg wird von den Berichterstattern der großen Pariser Nachrichtenblätter in allen Einzelheiten als eine neue gewaltige Kundgebung des Nationalsozialismus geschildert. Aus der zum Teil sehr ausführlich wiedergegebenen Rede des Führers wird die Äußerung, daß der Nationalsozialismus nicht kapitulieren werde, besonders hervorgehoben. Auf den Siegeszug des Nationalsozialismus durch alle Volksschichten und deren Begeisterung weist der Berichterstatter des Figaro hin, während das Blatt selbst die lächerliche Behauptung aufstellt, daß „mit der Bauernschaft die Militarisation des Dritten Reiches ihre Vollendung erfahren“ solle. Auch Echo de Paris bemüht sich um solche agitatorische Verzerrung des wahren Sachverhaltes; das „Kriegsspiel“ als „Eröffnung des Erntedankfestes“ bezeichnet, so erklärt das Blatt, die Landwirtschaftspolitik des Nationalsozialistischen Regimes, so wie Reichsbauernführer Darré sie gekennzeichnet habe mit der Erklärung, daß eine Welt von feindlichen Mächten heute nicht mehr Deutschland durch den Hunger in die Knie zwingen könne.

Die übrigen Blätter sind mehr oder weniger auf den gleichen Ton gestimmt. Der vom Führer erneut betonte Friedenswille Deutschlands wird kurz angedeutet. Seine Feststellung, daß Deutschland seit einem Jahre nicht schwächer, sondern stärker geworden sei, veranlaßt den Berichterstatter des Journal zu folgender Bemerkung: Man kann Adolf Hitler aufs Wort glauben. Unbekannt ist Deutschland seit dem Tage, an dem es den Völkern verlassen hat, stärker geworden.

Die englische Blätter bringen längere Berichte über das Erntedankfest auf dem Bückeburg und versehen sie zum Teil mit eigenen Kommentaren, die allerdings nur wenig Gerechtigkeitssinn verspüren lassen.

Am wenigsten voreingenommen zeigt sich diesmal die Times, die in ihrem Bericht hervorhebt, daß die Bauern auf dem Bückeburg vielfältige Gründe zu festlicher Stimmung hatten. Das neue Regime, fährt das Blatt fort, habe den Bauern angemessene Preise für ihre Erzeugnisse, Sicherheit in der Erhaltung ihrer Höfe und ein Erbsystem gebracht, das viele Schwierigkeiten, die sich in der Vergangenheit aus Verpfändung und Verschuldung ergaben, beseitigte. Die deutschen Bauern seien vom ersten Tage des nationalsozialistischen Regimes ab zu ihrer Lebensweise, ihren Ueberlieferungen, ihrer Gesundheit und ihrer Gesinnung beglückwünscht worden: sie seien der Mittelpunkt der Anschauung von Blut und Erde gewesen, in der die Massenlehre des Nationalsozialismus ihren Ausdruck finde. Zu den Bauern werde die Jugend der Nation geschickt, um Gesundheit, Kraft, eine ursprüngliche Lebensauffassung und Geringfügigkeit für die städtische Zivilisation zu erwerben.

Die übrigen Londoner Blätter können es sich dagegen nicht verlagern, auch bei dieser Gelegenheit ihren unfreundlichen Gefühlen gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland Ausdruck zu geben. Morningpost hebt den militärischen Teil des Festes besonders hervor, während Daily Herald bemerkt, das Fest auf dem Bückeburg sei mehr eine nationalsozialistische Propagandaveranstaltung gewesen als ein Erntedankfest.

Erziehung des Führernachwuchses Geländeportübungen der nationalpolitischen Erziehungsanstalten

Die Herbst-Geländeportübungen der nationalpolitischen Erziehungsanstalten im Weser-Bergland fand am Montag mit einer Beteiligung ihrer Abkömmlinge. Reichsminister Rust, der Schöpfer der nationalpolitischen Erziehungsanstalten, erschien gegen 11 Uhr vormittags im Gemeinschaftslager der Anstalten zu Füßen der Burg Volke. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Reichsminister Kerrl, der Reichsführer der SS, Himmler, der Chef des Ausbildungswezens, Obergroßgruppenführer Krüger, General von Reichenau, Brigadeführer Bachmann, Staatssekretär Landfried, Obergroßgruppenführer Wabel und Reichsenfelenführer Adamowitsch. Außerdem waren fast alle Ministerien vertreten.

Schon auf dem Wege von Bad Pyrmont nach Volke wurden die Minister und ihre Begleitung kühnlich begrüßt. Als sie in Volke über die Schäre traten, hatte sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge angesammelt, die die Gäste mit dem Niederstufenlied begrüßte. Als schließlich auch noch der Chef des Stabes, Luhe, erschien, wollte der Jubel kein Ende nehmen.

In mehrstündigen Vorfürhungen gaben die Schüler der zehn im Gemeinschaftslager verammelten Anstalten Preussens einen Querschnitt durch ihre körperliche und geländesportliche Erziehung. Es wurde gebot, geschwommen, gelaufen, gefochten; Stütz- und Stütz-Vorfürhungen wechselten mit Reiterkämpfen, und als nach drei Stunden Vorfürhungen ein Vorbeimarsch das Programm beendete, konnte Minister Rust mit stolzer Freude die Glückwünsche seiner Gäste entgegennehmen und den Jungmännern Lob und Anerkennung zollen.

Die Leistungen der Jungen bei der anstrengenden Übung im Weser-Bergland und ihre Vorfürhungen haben auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck gemacht. Die Arbeit, die hier ganz in der Stille geleistet wurde, stempelt die

nationalpolitischen Erziehungsanstalten zum wichtigsten Faktor bei der Heranbildung von Führernachwuchs für Staat und Partei.

Die Ausstattung der Erbhöfster

Die Frankfurter Zeitung meldet: Eine interessante Entscheidung fällt das Landeserbhofgericht in Celle. Ein Erbhöfster, der einen Erbhöf von etwa 20 Hektar besitzt, hatte die Genehmigung zur Belastung seines Hofes mit 3000 RM. ertreten. Er hatte seiner Tochter neben der Aussteuer noch eine Ausstattung von 3000 RM. versprochen, damit ihr Mann sich eine Schmiede einrichten könne. Diesen Antrag hatte das Landeserbhofgericht abgelehnt, weil der Erbhöfster durch Gewährung einer dem Stande des Hofes entsprechenden Aussteuer, nämlich von Einrichtungen entsprechenden im Werte von 1750 RM., seine Ausstattungsspflicht erfüllt habe. Das Landeserbhofgericht hat dem Antrag jedoch im Bescheidwege stattgegeben. Denn wie es ausführt, sollen nach § 60 Absatz 2 des Reichserbhöfgesetzes die weiblichen Abkommen bei ihrer Verheiratung in einer dem Stande des Hofes entsprechenden Weise ausgestattet werden. Der Begriff der Ausstattung gehe aber über den Begriff der Aussteuer hinaus, da unter Ausstattung das zu verstehen sei, was dem Berechtigten mit Rücksicht auf seine Verheiratung und auf die Erlangung einer Wirtschaft oder sonstigen Lebensstellung zugewandt werde. Bei dem betreffenden Hof müßte eine Ausstattung von 3000 RM. neben der Aussteuer als für den Hof tragbar angesehen werden, da der Erbhöfster nur zwei Kinder habe und auf dem Hofe nur 3000 RM. Hypotheken ruhten. Um aber die allmähliche Befreiung von der Last herbeizuführen, sei die Genehmigung nur unter der Be-

Sonderzug gebracht, der sie nach Berlin zurückführt. Die Ehren Gäste werden zum großen Teil nach Bad Pyrmont zurückgeführt.

Die Massen legen sich zum Abmarsch in Bewegung. Um 20 Uhr fahren bereits die ersten Sonderzüge wieder in die Heimat. Ein großer Teil der Festteilnehmer verbringt die Nacht in den großen Feldquartieren. Stundenlang noch bewegen sich die endlosen Kolonnen auf den Landstraßen nach ihren Aufstellungslagen. Alles vollzieht sich in der gewohnten Ordnung und Disziplin. Ueberall herrscht Verehrung über die Eindrücke dieses hohen Feiertages der Nation. In nordöstlicher Zusammenarbeit aller amtlichen und parteiellen, Reichsbahn und Reichspost und örtlicher Verwaltungen ist wieder ein Meisterwerk deutscher Organisationskunst geleistet worden.

Das zweite Erntedankfest im Dritten Reich war ein Symbol für die unerschütterliche Schicksalsgemeinschaft aller Stände des Volkes. Es war ein Tag des Dankes für die von Gott gesendete Ernte, es war ebenso ein Tag des Dankes gegenüber der Staatsführung.

Der Führer begrüßt den Vater Albert Leo Schlageters

Zu dem Empfang der Bauernabteilungen im Kaiserhaus zu Goslar wird noch ergänzend gemeldet: Mit den Abordnungen traf auch unverhofft eine kleine Abordnung der Saarbauern ein, ferner erschien eine Gruppe des neuen ostpreussischen Dorfes Neuenfelde, die dem Führer Erzeugnisse ihrer ersten Ernte als Geschenk überbrachten. Als ersten Vertreter der Bauernabteilungen begrüßte der Führer den badischen Bauern Josef Schlageter aus Schöna in Schwarzwald, den Vater Albert Leo Schlageters, der in Begleitung seiner Pflegerin sowie des ehemaligen Regimentskameraden seines Sohnes,

Hauptmann Förmann, erschienen war. Der 80-jährige Vater Schlageters überreichte dem Führer das Buch „Organisation Heinz“, das das Schicksal Albert Leo Schlageters schildert, und sein Bild zum Andenken an den Tag. Er trug ihm die Bitte vor, daß das Schlageterkreuz auf dem Bückeburg an der Porta Westfalica zum Andenken an seinen Sohn errichtet werden möge. Auch Reichsminister Dr. Goebbels verweilte einige Minuten mit Vater Schlageter im Gespräch.

Reichsarbeitsführer Gierl in den Reichsbauernrat berufen — Reichsminister Darré Ehrenarbeitsführer

Aus Anlaß des Erntedankfestes auf dem Bückeburg und der hier aufs neue bekräftigten Verbundenheit zwischen Reichsnährstand und Arbeitsdienst hat der Reichsbauernführer Darré den Reichsarbeitsführer Gierl in den Reichsbauernrat berufen. Gleichzeitig hat Reichsarbeitsführer Gierl den Reichsbauernführer Darré zum Ehrenführer des Arbeitsdienstes mit der Uniform eines Oberst-Arbeitsführers ernannt.

Der Führer verließ Hannover

Der Führer, der am Sonntag nach Beendigung der Feier auf dem Bückeburg nach Hannover gekommen war und hier übernachtete, verließ am Montag die Stadt. Vor dem Gebäude des Oberpräsidiums hatten sich, obwohl niemand von der bevorstehenden Abfahrt verständigt worden war, viele Menschen eingefunden, die dem Führer, als er um 11.15 Uhr den Kraftwagen bestieg, begeistert zujubelten und kühnliche Sieg-Weil-Rufe ausbrachten.

dingung der Tilgung in jährlichen Raten von 200 RM. erteilt worden.

Ueber 25 Millionen Schweine

Die Schweinezählung vom 4. September

Das Statistische Reichsamt gibt jetzt, wie das Vbz. meldet, die Ergebnisse der Schweine-Zwischenzählung vom 4. September 1934 in amtlichen Zahlen bekannt. Danach waren am Stichtag im Deutschen Reich insgesamt 25 046 969 Schweine vorhanden. Es ist dies seit 1931 der zahlenmäßig höchste Schweinebestand. Die Zahl der Schweine besitzenden Haushaltungen stellte sich am Stichtage im Reichsgebiet auf 4 343 594. Im einzelnen verdient hervorgehoben zu werden, daß auch in der Stadt Berlin eine beträchtliche Schweinehaltung betrieben wird. Allein in Berlin wurden 2 098 Schweine besitzende Haushaltungen ermittelt, die einen Gesamtbestand von 23 712 Schweinen aufwiesen.

Von Einbrechern erschossen

Wie die Polizeipressestelle Dortmund mitteilt, wurde am Samstagabend gegen 21 Uhr der 29-jährige Kaufmann Franz Krahn in seinem Hause, Bovermannstr. 19, als er seine Wohnung betreten wollte, von Einbrechern erschossen. Die Verbrecher hatten alle Behälter aufgebrochen und offenbar nach Geld- und Schmuckstücken gesucht. Kleider und Wäsche lagen zum Mitnehmen bereit. Als Täter kommen wahrscheinlich zwei Personen in Frage, die nach der Tat durch den Garten des Hinterhauses entkommen sind. Im Garten wurde ein grauer Filzhut gefunden, den ein Täter auf der Flucht verloren haben muß. Die weiteren Feststellungen haben ergeben, daß einer der Verbrecher entweder durch ein abgeirrtes Geschloß oder durch Splinter einer Scheibe nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen haben dürfte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Täter in einem Kraftwagen geflüchtet sind.

Der Erzhöfster war Mitinhaber der Kohlen-großhandlung Aug. u. Krahn. Er hatte sich erst vor wenigen Wochen verheiratet. Als er am Samstagabend mit seiner jungen Frau heimkehrte, hörte er in seinem am Stadtrand gelegenen Einfamilienhause ein verdächtiges Geräusch. Er begab sich allein nach dem ersten Stockwerk, um nach der Ursache zu forschen, wurde aber beim Betreten der Wohnung niedergeschossen. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Auf die Ergreifung des oder der Täter hat der Regierungspräsident in Arnberg eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

Der neue deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, ist am Montagvormittag in Moskau eingetroffen.

Die Landesleitung der Deutschen Front hat an den französischen Außenminister ein Telegramm geschickt, in dem sie gegen die Note Barthous an den Völkerrundrat sich wendet, und in dem gegen die Möglichkeit des status quo Stellung genommen wird.

Wie dem „Paris Soir“ aus Rom gemeldet wird, nimmt man in maßgebenden Kreisen an, daß die Reise des französischen Außenministers Barthou nach Rom zwischen dem 22. und 27. Oktober stattfinden wird.

Die erste Tagung des Arbeitsausschusses der Goldblockländer (Belgien, Holland, Luxemburg, die Schweiz, Frankreich und Italien) ist nunmehr auf den 20. Oktober in Brüssel anberaumt worden. Den Vorsitz wird der belgische Außenminister Jaspars führen.

Gegen den französischen Justizminister Cheron, der gegenwärtig eine Reise durch elsässische Städte unternimmt, ist es in Schlestadt und Mülh zu Kundgebungen gekommen. Die Demonstranten mußten von Gendarmerie und Nationalgarde vertrieben werden.

Das Erntedankfest im Saargebiet

Das ganze Saargebiet stand am Sonntag im Zeichen des Erntedankfestes. Dörfer und Städte waren ein Flammenmeer. In allen Orten des Saargebietes wurde der Erntetrans in die Kirche getragen und vom Geistlichen geleitet. Kein Dorf war ohne Festzug. Am Nachmittag war alles zu einem fröhlichen Volksfest vereint. In solcher Eintracht war wohl noch nie im Saargebiet ein Fest gefeiert worden. Tausende von Städtern waren von den Bauern in ihre Familien eingeladen worden. Die Bauern des Landkreises Saarbrücken hatten allein 13 000 Städter bei sich zu Gast. In den festlichen marschierenden Städten und Bauern vereint — ein Bild der neuen Volksgemeinschaft.

In allen Kundgebungen kam es zum Ausdruck: Es ist der unerschütterliche Wille aller Volksteile, daß das Saargebiet möglichst bald heimkehren müsse ins gemeinsame Vaterland. Darüber hinaus hat dieses Fest auch im Saargebiet eine besondere kulturelle Bedeutung.

Ein neues Verstehen für die Grundkräfte des Bauerntums ist auch hier zu beobachten und hat das Saargebietes geistige Zusammengehörigkeit mit dem Reich in ungeheurer eindrucksvoller Weise bekräftigt. Soweit die Städte nicht hinaus auf das Land gegangen waren, haben sie doch auch in besonderer Weise dieses Tages gedacht. In den Abendstunden des Samstags waren Zehntausende hinausgeeilt, um an den Erntedankfesten auf den Sportplätzen vor der Stadt teilzunehmen, die den Geistlichen beider Konfessionen und die Führer der Bauernschaft zu ihnen sprachen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sprechen wir allen unsern herzlichen Dank aus.

Frau Karl Neveling und Sohn.

Wirtschaftsübernahme

Allen Freunden und Gönnern zur Kenntnis, daß ich mit dem morgigen Tage das

Restaurant „Zum Amtsgericht“

übernehme. Eröffnung 5 Uhr.

Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen.
1924 **Walter Böhle.**

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie!

Es beginnt jetzt die neue Lotterie.
Ziehungstag der ersten Klasse
19. und 20. Oktober 1934.

Lose in allen Abschnitten sind noch zu haben.

Achtel-Lose Mk. 3.-
Viertel-Lose Mk. 6.-

Buchhandlung C. Braus, Schwerte

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Donnerstag

Kleine Eintrittspreise 0,40, 0,60 0,80 Mk.

Maria Jeritza

der Welt größte Sängerin in dem Monumentalfilm

Großfürstin Alexandra

mit Paul Hartmann, Joh. Riemann, Szöke Szakall,
Leo Slezak in den weiteren Hauptrollen.

Ein Großtonfilm, der restlos befriedigt. Er zeigt das hohe
Lied der Liebe und Treue und ist überstrahlt von der ein-
zigartigen Stimme der Maria Jeritza.

Im Beiprogramm:

**Naturaufnahme, Wochenschau
und Lustspiel.**

Spieldauer ca. 2 1/2 Stunden.

Mittwoch nachm. 3 Uhr

Kinder- u. Familienvorstellung

mit dem spannenden Wild-Westtonfilm „Der Satan der
Steppe“ und Beiprogramm.

Kartoffeln zum Einkellern

empfiehlt

C. Lethaus

Morgenmädchen

für sofort gesucht.

Restaurant „Zum Amtsgericht“
1923 Hagenstraße.

Ladenlokal

mit Hinterzimmer zum 1. Januar
oder früher zu vermieten.

1925 Witwe Josef Eichhoff
Häufigstr. 5.

Neubau- Finanzierungen

Mindest-Eigenkapital 22% erforderlich.
Kreditor durch: L. Brückner, Dortmund,
Davidstr. 12.



Stempel

billig und gut

CARL BRAUS

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung ver-
steigert, Mittwoch, den 3. Okt.
1934 10 Uhr, Ostenstraße 26:

1 Briefmarkensammlung,
Kladden, Bilder, Romane,
1 Schlafzimmer, 2 Platten
Marmor, 1 Schleifmaschine,
1 Säge mit Motor, 1 Kre-
denz, 1 Klavier, 1 Sofa,
1 Garderobe, 1 Wohnzimmer,
1 Schreibmaschine, 1 Re-
gistrierkassette, 1 Geldschrank,
1 Nähmaschine, 1 Laden-
einrichtung u. mehrere Hüfner.
Franz, Obergerichtsvollzieher,
Graf-Adolfstraße 5.

1928 Inserieren bringt Gewinn!

der
bunte
beyer-
schnitt

100 000 loben ihn

Buchhandlung C. Braus

Turnen, Spiel und Sport

Turn- u. Sportverein Schwerte
Abt. Fußball.

Reichsb. Schwerte 1. — Borussia Dröschede 1.
(2:3) 2:3.

Zum fälligen Meisterschaftsspiel standen
sich diese Mannschaften auf der TUS-Kampfbahn
gegenüber. Das, was man den Gästen aus
Dröschede vorausgesetzt hatte, erfüllten diese
voll und ganz. Sie stellten eine einheitliche
Elf ins Spiel, bei der auch kein schwacher Punkt
aufzuweisen war. Auch die Schwerte erfüll-
ten voll und ganz ihre Pflicht, so daß man von
zwei gleichwertigen Gegnern sprechen darf.
Schon beim Seitenwechsel stand die Partie 2:3
zu Gunsten der Gäste. Diesen Vorsprung ver-
teidigten diese bis zum Schluß. — Zum Spiel
selbst: Es wurde flott und fair durchgeführt,
wobei man beide Mannschaften abwechselnd im
Angriff sah. In der 10. Minute gingen die
Schwerte in Führung. Durften sich aber nicht
lange ihres Vorsprungs freuen. Kurze Zeit
darauf kamen die Gäste durch eine sehr gute
Leistung ihres Mittelstürmers zum Ausgleich.
Durch Verwandlung eines Elfmeter-Balles
kamen die Gäste durch den selben Spieler zur
2:1-Führung. Hin und her geht der Kampf.
Wiederum ist es derselbe Spieler, der seiner
Mannschaft zur 3:1-Führung verhilft. Kurz
vor Halbzeit können die Schwerte ein Tor auf-
holen. Dann geht es in die Pause. Nach dem
Wechsel wieder dasselbe Bild. Beide Parteien
find abwechselnd im Angriff, aber Zählbares
wird nicht mehr erzielt. So nahm dieser faire
und interessante Kampf sein Ende.

Reichsbahn 2. — Dröschede 2. 5:1.

Wiederum ein schöner Erfolg der TUS-
Zweite, die ungeschlagen in 3 Spielen mit 14:3
Toren die Tabelle führen.

1. Tgd. Reichsbahn — 1. Tgd. H.S. Holzwickede
10:1.

Die Handballmannschaften von Reichsbahn-
TUS gaben ihre Visitenkarte beim Turnverein
Berchum ab. Die erste Mannschaft gewann nach
einem schönen Kampfe mit 6:4. Die 2. Erfah-
rente paßten sich den anderen Spielern gut an.
Die 2. Mannschaft gewann nach einem überlege-
nen Spiel 8:4.

Reichsathletik-Kampf

Dortmund-Hörde

Dortmund siegt mit 21095,845:20297,32

Punkten!

Der Ausklang der diesjährigen Wettkampf-
saison war für die Groß-Dortmunder Leicht-
athletik dieser Städtekampf, der unter der Aus-
richtung des SuTB. Hörder Verein im
Hörder Stadion die heimischen Sprinter, Mit-
tel- und Langstreckler, sowie die technischen
Reute letztmalig zum Kampf vereinte. Unter
fachgemäßer Organisation kamen die Kämpfe
pünktlich und reibungslos zur Abwicklung.
Teilweise gab es sehr schön Kämpfe. Viel be-
jubelt wurde der Sieg des ewig jungen Steer
im Diskuswerfen. Beide Stadtvertretungen
hatten ihre Mannschaften noch geändert. Man
vermißte in beiden Lagern einige der erfolg-
reichsten Kämpfer des Jahres.

Olympia-Werbeportfest in Hagen

Vom Olympia-Werbeportfest in Hagen,
wo auch Dr. Pelzer und Vorchmeyer starteten,
bringen wir mit folgendem die Ergeb-
nisse:

100 m-Einladungslauf: 1. Vorchmeyer (TUS
Böckum) 10,6 Sek.; 2. Bock (Elberfeld) 10,8;
3. Melles (Essen) 10,9.

800 m-Lauf: 1. Deftadt (Rote Erde Her-
lohn) 2:02,4 Min.; 2. Stenberg (Stahlwerke
Dortmund) 2:05; 3. Schröder (Trainingsge-
meinschaft Hagen) 2:05,4.

1500 m-Lauf: 1. Dr. Pelzer (Stettin) 4:12
Min.; 2. Honte (DSC. Hagen) 4:15; 3. Hoff-
mann (Eintracht Wehringhausen) 4:44 Min.

Zum Gedächtnis Hindenburgs

(Zum 2. Oktober 1934).

Sonst — welch freudiges Fahnenrauschen,
Linderklänge und Rufetauschen,
Jauchzendes Grüßen, dem deutschen Helden
Dank und Liebe des Volkes zu melden!
Heute, da wieder der Tag sich jährt,
Schweigen der Wehmut, Klänge der Klage
Um ihn, den sonst am festlichen Tage
Ganz Deutschland den Dank zu zeigen begehrt,
Um ihn, der unter uns ragt, eine Burg
Heiliger Treue — um Hindenburg!

Nimmer, wie auch die Jahre entrinnen,
Können sie rauben des Helden Gedächtnis.
Herrlich Glanz wird sein Bild nur gewinnen,
Späten Enkeln noch heilig Vermächtnis!
Was er, uns einstens zum Retter erliefen,
Im Leben für unser Deutschland gewesen,
Immer wird's strahlen im Sonnenglanz,
Ob auch er selbst ward von ihnen genommen,
Er lebt uns, von leuchtendem Ruhme um-
glossen,
Vorbild den Söhnen des Vaterlandes!

Hindenburg! Jauchzend nach herrlichem
Siege

Grüßten wir dich, du Großer, so oft.
Retter und Rater im schwersten der Kriege,
Daß uns der zehnjährige Gegner erliege.
Ward es auch so nicht, wie wir's erhofft —
Ward auch dem Klingen kein Endsieg beschieden:
Du wahrtest doch uns'rer Heimat den Frieden!
Und da in Stunden der finsternen Schmach

Glauben und Treue des Volkes zerbrach!
Deine Treue kannte kein Wanken!
Noch im Alter zum Dienste bereit
Deinem Volke, du hast dich geweiht,
Treuester der Treuen, dem Vaterlande,
Daß du es riefst auch Elend und Schande,
Al' deine Kräfte bis hin zum Erlassen;
Halbtest doch führten den Tag der Wende
Herauf, dem Jüngeren reichend die Hände!
Demut und Treue, zu groß, sie zu fassen! —

Weiser zum Licht in der Himmelsferne,
Fackelträger der deutschen Treue,
Hoch über uns nun, gleich einem Sterne,
Strahlst du! Und dankend wir schwören aufs
neue

Al' die Gelübde, von Vätern geschworen,
Deinem Gedenken, uns nimmer verloren:
Wie du geschritten immer voran
Uns der Pflicht und der Treue Bahn,
Wollen, durch Pflicht und Treue gebunden
Mutig wir auch durch dunkelste Stunden
Schreiten dir nach, bis wieder im Glanz
Des Glückes wir dürfen Alldeutschland sehen —

So grüßen wir heute, von Wehmut erfüllt,
Voll Dank und Hoffnung beim Fahnenwehen
Und Feiergehänge dein hehres Bild,
Hindenburg, Vater des Vater-
lands!

F. Gebhardt.

Herbstwaldlauf der Reichsbahnturner

im Remscheid. — R'tus Schwerte errang 2 erste und 2 zweite Siege. — Schwerter Turner-
innen in Front. — Ehrung verdienter Schwerter Turnerführer.

Der Bezirk Wuppertal der Arbeitsgemein-
schaft „Deutscher Reichsbahn-Turn- und Sport-
vereine“ hatte in Remscheid seinen Herbstwald-
lauf. Aus 15 Reichsbahn-Turn- und Sport-
vereinen des Bezirks waren beim Lauf „Rund
um die Remscheider Talperre“ rund 400 Turn-
er und Turnerinnen in Wettbewerb. Die Ju-
gend- und Schülerturner konnten gegen gute
bergische und rheinische Vertreter durch je
einen zweiten Sieg die Schwerter Farben recht
würdig vertreten. Die Schwerter Turnerinnen
wie auch die Schülerturnerinnen ließen sich im bergi-
schen Land den Sieg nicht nehmen. Wie bei
den vorhergegangenen Herbst- bzw. Frühjahrs-
waldläufen hatten es die „Rheinischen Mädels“
mit besonderem Eifer bei sorgfältiger Auswahl
darauf abgesehen, die Schwerter Turnerinnen
in Remscheid auf die Plätze zu verweisen. Die
Westfälinnen gaben ihnen nach hartem Kampf
auf Grund der besseren Taktik und größeren
Ausdauer auch jetzt wieder das Nachsehen, in-
dem sie als erste das Zielband durchdringen.
R'tus-Turnerinnen brachten nun schon meh-
reremal hintereinander den ersten Sieg nach
Schwerte. Konnte der Lauf der Schwerter
Turnerinnen sehr gefallen, so ernteten auch
die Schwerter Schülerturnerinnen großes Lob. Das
schneidende Verhalten der bis ins Ziel führen-
den kleinen Schwerter Mädels, hart verfolgt
von den Elberfelder Schülerturnerinnen, rief das
Publikum zu großem Beifall hin. Die Schwer-
ter Jugend-Turner hatten ebenfalls starke

Gegner, doch erkämpften sie noch einen guten
4. Platz. Infolge des Erntedankfestes konnten
die Schwerter Altersturner an der Fahrt nach
Remscheid nicht teilnehmen, wie Schwerte auch
auf einen verletzten Langstreckenläufer ver-
zichtete. Die technische Leitung bei den
Schwertern lag bei den Turnbrüdern Brand,
Baust und Weisfeld in bewährten Händen.
Bei der nachfolgenden Siegerehrung überreichte
der Bezirks-Turn- und Sportleiter Reichsbahn-
oberrat Braun mit anerkennenden Worten
u. a. auch den Schwerter Siegern den schlich-
ten Eichenfranz. Aber noch eine weitere unvor-
hoffte Freude wurde den Schwerter Turnern
und Turnerinnen zuteil, indem sie die Ehrung
von u. a. drei Schwerter Turnerführern be-
wohnten. Anlässlich der 1. Reichstagung Deut-
scher Reichsbahn-Turn- und Sportvereine in
Potsdam hat die Arbeitsgemeinschaft unter
ihrem Führer Baumeister, Berlin, eine Ehren-
urkunde für besondere in der Reichsbahn-Turn-
und Sportbewegung und der Leibesübungs ge-
leistete Verdienste geschaffen. Reichsbahnober-
rat Braun überreichte u. a. dem Vereinsführer
des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins
Schwerte Bauoberinspektor Bote, dem stellv.
Vereinsführer Mix, sowie dem Oberturnwart
Brand die Ehrenurkunde.

Die Ergebnisse des Herbstwald-
laufes.

500 m Lauf, Schülerklasse, Knaben, 1. Opla-
den, 2. Schwerte, 3. Hilden. 500 m Lauf, Schü-
lerklasse, Mädchen 1. Schwerte, 2. Elberfeld.
1000 m Lauf, Jugendturner Jahrgang 1918/19,
1. Opladen, 2. Schwerte, 3. Barmen. 1500 m
Lauf, Jugendturner Jahrgang 1916/17, 1.
Hagen, 2. Düsseldorf, 3. Remscheid, 4. Schwerte.
1000 m Lauf, Turnerinnen Jahrgang 18/19,
1. Hilden. 1000 m Lauf, Turnerinnen Jahr-
gang 1917 und älter, 1. Schwerte, 2. Finnen-
trop, 1000 m Lauf Altersturner Jahrgang 05/
02, 1. Barmen. 1000 m Lauf, Altersturner
Jahrgang 94 und älter, 1. Elberfeld. Die
Seniorenläufe 2000 und 5000 m sah Düffel-
dorf und den 3000 m Lauf Hagen als Sieger.

Humor

Der Zerstreute.

„Weshalb schreit denn der Kleine so furcht-
bar?“

„Er bekommt Zähne.“

„Will er denn keine?“

★

Die Schauspiel-Elevin.

„Fein, ich habe eine tragende Rolle bekom-
men, ich habe ein Tablett auf die Bühne zu
bringen.“

★

Wandlung.

Der Angeklagte hat gestanden — nun darf
er sitzen.

Berantwortlicher Hauptschriftleiter:
Heinz Friedrich Ramede, Schwerte-R.
Berantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedrich Ramede, Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil:
Gans Linner, Schwerte-R.
D. N. VIII/34. 1675.